

Psalmen und Chronik

Herausgegeben von
FRIEDHELM HARTENSTEIN
und THOMAS WILLI

Forschungen
zum Alten Testament 2. Reihe
107

Mohr Siebeck

Forschungen zum Alten Testament
2. Reihe

Herausgegeben von
Konrad Schmid (Zürich) · Mark S. Smith (Princeton)
Hermann Spieckermann (Göttingen) · Andrew Teeter (Harvard)

107



Psalmen und Chronik

Herausgegeben von

Friedhelm Hartenstein und Thomas Willi

Mohr Siebeck

Friedhelm Hartenstein, geboren 1960; Studium der Ev. Theologie, Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie; 1996 Promotion; 2001 Habilitation; seit 2010 Professor für Altes Testament an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Thomas Willi, geboren 1942; Studium der Theologie und Altorientalistik; 1970 Promotion; 1972 Habilitation; seit 1994 Lehrstuhlinhaber für das Alte Testament und Judentumskunde an der Theologischen Fakultät der Universität Greifswald; seit 2007 emeritiert.

ISBN 978-3-16-154010-3/eISBN 978-3-16-154011-0

DOI 10.1628/978-3-16-154011-0

ISSN 0940-4155 / eISSN 2568-8359 (Forschungen zum Alten Testament, 2. Reihe)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Gomaringen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Printed in Germany.

Inhaltsverzeichnis

Zur Einführung	IX
----------------------	----

I. Chronik

Isaac Kalimi

Salomos Thronfolge nach den Büchern der Könige und der Chronik	3
--	---

Hans-Peter Mathys

Die Tempelfinanzierung nach der Chronik	39
---	----

Zipora Talshir

The Art of Quotation in the Book of Chronicles	73
--	----

II. Psalmen

Judith Gärtner

„Und alles Volk sage: ‚Amen!‘ ...“ (Ps 106:48) – Buchgrenze
oder Übergang?

Zur Komposition des vierten und fünften Psalmenbuches	113
---	-----

Dirk J. Human

Ps 132 and its compositional context(s)	129
---	-----

Bernd Janowski

„Die Hindin der Morgenröte“ (Ps 22:1)

Ein Beitrag zum Verständnis der Psalmenüberschriften	151
--	-----

Reinhard Müller

David und die Lade, Zion und der Gesalbte

Geschichte und Zukunft des Königtums nach Ps 132	199
--	-----

Johannes Schnocks

„Singet für JHWH, ganze Erde“ (Ps 96,1b//1Chr 16:23)

Psalm 96 im Kontext des Psalmenbuches und der Chronik 223

III. Psalmen und Chronik

Ehud Ben Zvi

Psalms, Chronicles and Matters of Social Memory in the

Early Second Temple Period: Some Introductory Considerations 243

Walter Dietrich

David zwischen Poesie und Prosa in den Samuelbüchern 257

Friedhelm Hartenstein

The King on the Throne of God

The Concept of World Dominion in Chronicles and Psalm 2 277

Jutta Hausmann

„Danket dem Herrn...“

Ps 106:1 und seine Rezeption im Psalter wie in der Chronik 297

Frank-Lothar Hossfeld

David im Wallfahrtspsalter, David in der Chronik – Ein Vergleich 309

Matthew J. Lynch

Divine Supremacy and the Temple:

2 Chronicles 2 and the Fifth Book of Psalms 323

Beat Weber

Asaph im Psalter und in der Chronik

Erwägungen zu “Schnittstellen”, Trägerkreisen und

Redaktionsprozessen 343

Thomas Willi

Die Gegenwart des Zukünftigen

David und die Psalmen in der chronistischen Geschichtsschreibung 379

Hugh G. M. Williamson

The Use of Psalm 132 at 2 Chronicles 6:41–42 409

Stellenregister	425
Sachregister	431

Zur Einführung

FRIEDHELM HARTENSTEIN, THOMAS WILLI

Aspekte des Verhältnisses zwischen Psalmen und Chronik – die Thematik des vorliegenden Bandes scheint zunächst auf der Hand zu liegen. Die beiden Corpora gehören zu den *ktūbīm* und bilden dort, jedenfalls nach dem *mainstream* der Handschriftenüberlieferung, je ihren Anfangs- und Schlussteil; sie teilen eine Reihe von Interessen und Spracheigentümlichkeiten, die schon bei einer kursorischen und unkritischen Lektüre hervortreten. Aber das ist nur die *eine* Seite der Medaille. Denn anderseits stellt die Thematik auch einfach einen Spezialfall der Frage nach dem Verhältnis von Poesie und Prosa in der antiken, vorab alttestamentlichen, Sprach- und Literaturwelt dar. Von daher gesehen wären Psalmen oder psalmenähnliche Passagen in einer großangelegten Geschichtserzählung wie der Chronik nichts Besonderes. Allerdings fallen, was die Chronik betrifft, die Elemente, die man als psalmenhaft oder psalterorientiert bezeichnen könnte, umfangmäßig weniger ins Gewicht als man annehmen könnte. Insofern ist das Thema *cum grano salis* zu nehmen. Weniger das Ausmaß des Psalmenmaterials ist aussagekräftig als *seine Auswahl, seine Positionierung und die damit gegebene Wertung*.

Bei all diesen Einschränkungen sei aber betont, dass sich schon im Vorfeld der hier dokumentierten Münchener Tagung die Gunst der Stunde bzw. die Situation der Forschungsgeschichte herauskristallisierte, die dafür sprach, das Thema – endlich – in Angriff zu nehmen. Vor einer Generation wäre das so nicht möglich gewesen.

Eine Forschungsposition, die die Chronikbücher in enger Parallele zu dem großen *Sammelwerk* des Deuteronomistischen Geschichtswerks sah, wie das etwa Martin Noth in seinen *Überlieferungsgeschichtlichen Studien I*¹ tat, stellte sich selber in mancher Hinsicht den Blick auf die Eigenständigkeit dieser *auslegenden* Neuerzählung. Ihr Profil trat in dem Moment deutlicher zutage, als es durch den bahnbrechenden Aufsatz von Sara Japhet über die „*Supposed Common Authorship*“ zwischen Chronik und Esra-Nehemia² 1968 aus dem Korsett eines von 1Chr 1 bis Neh 13 reichenden „chronistischen Geschichtswerks“ befreit wurde. Ihr und ihren dann bald erscheinenden größeren Untersuchungen trat 1977 Hugh Godfrey Maturin Williamson mit *Israel in the*

¹ NOTH, *Überlieferungsgeschichtliche Studien* (zur Chr: 110–216).

² JAPHET, *Supposed Common Authorship*.

Book of Chronicles an die Seite. Beide haben die Resultate ihrer Forschung in je einen Kommentar zu den Chronikbüchern einfließen lassen.³ In der Psalmenforschung ihrerseits hat sich in den letzten Jahrzehnten eine entsprechende Umwertung angebahnt.

Am stärksten gilt das für die mehrschichtige Wahrnehmung des Psalters *als Buch*, das mehrere Leseebenen erfordert und ermöglicht. Damit rückt einerseits ein synchrones *canonical reading* des überlieferten masoretischen Psalters in den Fokus. Andererseits kann man eine solche Beschreibung des Textes, die weit über die Einzelsalmen hinausreicht, nicht ohne diachrone Gesichtspunkte zur – nach wie vor nur hypothetisch möglichen – *Kompositions- und Redaktionsgeschichte* des Psalters durchführen. Hier hat sich in der Forschung vor allem im Anschluss an und in Auseinandersetzung mit der Kommentierung der Psalmen durch *Frank-Lothar Hossfeld* und *Erich Zenger*⁴ eine differenzierte Modellbildung entwickelt.⁵ Nicht zuletzt im Blick auf den *Septuagintapsalter* und die *Psalmenhandschriften vom Toten Meer* wird diese Rekonstruktion immer detaillierter und zunehmend an materiellen Befunden orientiert durchgeführt.⁶ Ein gewisses, auch für das zeitliche Verhältnis von Psalmen und Chronik wichtiges Eckdatum bildet die wahrscheinliche Entstehung der griechischen Psalterübersetzung in der 2. Hälfte des 2. Jh.s v.Chr. (nach anderen: um 100 v.Chr.). Deren hebräische Vorlage scheint dem Umfang nach (wenn auch in anderer Zählung) und in der Anordnung ein *protomasoretischer Psalter* gewesen zu sein.

In diesem Licht sollte dann auch die Frage nach der Beurteilung der *hebräischen Psalmenhandschriften* aus den Höhlen vom Toten Meer, v.a. aus der Nähe von *Chirbet Qumran*, angegangen werden (ältester Psalmentext 4QPs^a [4Q83]: ca. 150 v.Chr. [Nähe zu MT], jüngste Texte: bis ca. 70 n.Chr.). Hierzu schwankt die neuere Diskussion zwischen der Auffassung, die „Qumran-Psalter(ien)“ seien eher als *Epi-Phänomene* zu einem bereits vorhandenen protomasoretischen Psalter zu beurteilen (Florilegien, Auszüge zu speziellen Zwecken) oder aber der gegenteiligen Annahme, wonach die Psalmenhandschriften – wie im Fall anderer biblischer Manuskripte – einen in Umfang und Aufbau noch *flüssigen Psalter* bezeugen.⁷ Der wichtigste Text für

³ JAPHET, I and II Chronicles; H. G. M. WILLIAMSON, 1–2 Chronicles. – Auch nach Erscheinen der deutschen Ausgabe von JAPHET (1 und 2 Chronik, HThK.AT) ist nicht zuletzt aufgrund arbiträrer Kürzungen nach wie vor auf das englische Original zurückzugreifen, vgl. R. MOSIS, TThZ 112 (2003) 51–57; T. WILLI, ThLZ 131 (2006) 23–26.

⁴ Vgl. F.-L. HOSSFELD/E. ZENGER, in NEB: Psalm 1–50; in HThK.AT (jeweils mit Kurzfassungen in NEB): Psalmen 51–100; Psalmen 101–150.

⁵ Vgl. als Überblick zur Forschung E. ZENGER (Hg.), *Composition of the Book of Psalms*.

⁶ Vgl. zu den Psalter-Handschriften aus Qumran FLINT, *Dead Sea Psalms Scrolls*; FABRY, *Psalter in Qumran*; JAIN, *Psalmen oder Psalter?*

⁷ Vgl. STEUDEL, *Erforschung der biblischen Texte von Qumran, 14–17*; WILLGREN, *Formation of the ‘Book’ of Psalms*.

die Beantwortung dieser Alternative ist die umfangreiche *Handschrift 11QPs^a* [11Q5], die nicht nur eine ganz andere Anordnung von Psalmen zeigt, sondern darüber hinaus eine Reihe von „apokryphen“ Psalmen und weiteren Texten enthält. Die Debatte ist keineswegs entschieden. Uns scheinen derzeit bessere Gründe dafür zu sprechen, dass im 2. Jh. v. Chr. der Psalter in seiner späteren masoretischen Gestalt weitgehend definiert war (was andere zeitgleiche Psalterformen nicht ausschließt). Dafür lassen sich allerdings aus den Handschriftenbefunden keine definitiven Belege beibringen, sondern die Argumente werden hypothetisch vom angenommenen Entstehungsdatum des Septuagintapsalters aus (s.o.) und aufgrund der literarhistorischen Hypothesen zur Psalterentstehung (MT) gewonnen. In jedem Fall ist festzuhalten, dass in den *Qumrantexten* neben dem Dtn die *Psalmen* das wichtigste biblische Referenzwerk sind. Die Psalmen haben augenscheinlich hohe *Autorität*, weil sich viele Texte *auslegend* auf sie beziehen. Dabei scheinen sie in Qumran – aufgrund ihrer Davidzuweisung? – fast nur als „*prophetische*“ Bezugsgrößen verstanden und verwendet worden zu sein.

Im Blick auf das Verhältnis von *Psalmen* und *Chronik* ist festzuhalten, dass die *Chronik* ebenfalls eine *hohe Bedeutung* von Psalmtexten bezeugt, weniger freilich als „*autoritative*“ Bezugstexte für schriftgelehrten Gebrauch, denn als *in der erzählten Welt der Chronik mit dem Tempel verbundene liturgisch funktionale Texte*. Im literarischen Aufriss des Werkes 1/2 Chr sind Psalmen nicht nur an bestimmten narrativen und konzeptionellen Höhepunkten durch Zitation und Anspielung präsent, sondern sie werden dann ausschließlich als liturgisch verwendete Texte vorgeführt.⁸ Mit ihnen sind vor allem David und Salomo als Stifter des Tempelkultes verbunden: Im königlichen Auftrag werden als ausführende Personen der Rezitation von *danke/lobenden kollektiven Psalmen* v.a. die – evtl. mit den Kreisen der Verfasser der Geschichtsdarstellung der Chr zu verbindenden – *Levit*en genannt (z.B. 1 Chr 16:7 bei der Einführung der Lade in den Tempel; 2 Chr 5:12f bei der Tempelweihe). Das unterscheidet die funktionale Psalmenverwendung in Chr von vielen Qumranbelegen für Psalmenbezüge. Interessanterweise weist der nachchronistische apokryphe Text „*David's Compositions*“ in der großen Psalmenhandschrift 11QPs^a (30–50 n.Chr.) eine im Vergleich mit der Chr nochmals *zugespitzte Davidzuschreibung mit kultisch-ritueller Funktion der Psalmen* auf. In ihm gilt David wie in Chr – wenn auch indirekt – als der Wegbereiter und Gestalter des Tempelkults und explizit als *weiser Dichter* zahlreicher Lieder für den täglichen Opferkult und die Festzeiten (Sabbate, Neumonde, Jahresfeste und Versöhnungstag [*jōm hak-kippūrīm*], vgl. 11Q5 27,2–11, v.a. 5–8).

⁸ Für eine textpragmatische intertextuelle Untersuchung der Gebetssprache im Erzählverlauf der Chronikbücher vgl. jetzt JENDREK, Hinwendung zu Gott.

Es gibt also auch Gemeinsamkeiten zwischen der Funktionsbestimmung von Psalmen in manchen Qumrantexten und in Chr, bei überwiegend erheblichen Unterschieden. Im Ganzen liegt die Chronik mit ihrer „Ausrichtung auf den Jerusalemer Tempel und [...] der Hochschätzung von Gebeten, Festen und Opfern“⁹ zeitlich den Handschriftenbefunden vom Toten Meer in jedem Fall voraus (Datierungen für die *Entstehung der Chronik* reichen vom 5. bis ins 2. Jh. v. Chr.; nach Meinung der Herausgeber dieses Bandes kommt v.a. das 4. Jh. v. Chr. in Betracht).

Es bleibt dann noch auf einen bemerkenswerten Sachverhalt hinzuweisen: Die in der Chronik verwendeten, zitierten und angespielten Psalmen stammen *fast ausnahmslos aus den Büchern IV und V des Psalters* (v.a. Ps 96; 105; 106; 107; 118; 132). Das ist insofern nicht unwichtig, als nach häufigem Urteil in der neueren Psalmenforschung genau dieser Bereich des MT-Psalters sich ebenfalls *zwischen dem 5. und 2. Jh. v. Chr.* in einem komplexen redaktionellen Vorgang vollends verfestigt hat, wobei das zunehmend mit Gesamtperspektiven auf das nun als solches etablierte Buch der Psalmen (*sēpār t^ehillīm*) verbunden war.¹⁰ Insbesondere das letzte Psalmenbuch (V) hatte in dieser Hinsicht eine andere Entstehungsgeschichte als die älteren v.a. ab der Exilszeit entstandenen Bücher I–III und IV: In ihm wurden in einer an Buch IV *anknüpfenden theozentrischen* Perspektive der universalen Königsherrschaft JHWHs eine sicher einmal unabhängige Teilsammlung („Wallfahrtspsalter“ Ps 120–134) mit einer Gruppe von Hallel-Psalmen (Ps 113–118) verknüpft und mittels der „*hōdu*“-„Danket!“-Formel in Ps 107; 118; 136 zu einem redaktionell mehrstufigen Psalterschluss hin ausgebaut, der am Ende um das sog. Schluss-Hallel Ps 146–150 ergänzt wurde.¹¹ Die *Prozesse der abschließenden Psalterwerdung* wären dann *zeitgleich mit der Entstehung der Chronik* anzusetzen. Chr hätte sich in diesem Licht vor allem besonders „aktueller“ Psalmen, vielleicht aber auch schon eines im Werden begriffenen protomasoretischen Psalters bedient, um ihr ideales Bild des *Tempelkults der gründenden Frühzeit als ferner Spiegel ihres eigenen zeitgenössischen Zweiten Tempels* zu zeichnen. Dann stellt sich natürlich die Frage, ob es auch angesichts der kleinräumigen Verhältnisse der persischen Provinz Jehud, nicht weiterhin naheliegt, an verwandte oder identische (levitische?) *Träger- bzw. Verfasserkreise* für Psalmen (Psalter) und Chronik zu denken.

⁹ WITTE, Chronikbücher, 532.

¹⁰ Vgl. das Modell des sukzessiven Wachstums und redaktionellen Entstehungsprozesses des Psalters bei E. ZENGER/F.-L. HOSSFELD, Buch der Psalmen, 448–450.

¹¹ Vgl. dazu aus der neuen Forschung etwa LEUENBERGER, Konzeptionen; GÄRTNER, Geschichtspsalmen; BRODERSEN, End of the Psalter.

In dieses Umfeld schreiben sich der vorliegende Band und die ihm zugrundeliegende Tagung ein. Sie fand vom 19. bis zum 23. August 2012 in München statt.

Den Stein ins Rollen brachte das lebendige Forschungscolloquium zum Alten Testament am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg, in dem sich beide Herausgeber über Jahre regelmäßig austauschen konnten. Es erwies sich als fruchtbarer Nährboden für ein Gespräch zwischen Psalmen- und Chronik-Forschung. Intensiviert wurde der Austausch durch die Tatsache, dass sich die Herausgeber auch im Rahmen der Arbeit am „Biblischen Kommentar Altes Testament“ vereint finden und in den Mitarbeiter-Tagungen des BK immer wieder neu und überraschend auf Querverbindungen zwischen Psalmen und Chronik stießen. So tauchte die Idee auf, das bereichernde Gespräch zu erweitern und zu öffnen. München und seine akademische Welt, in die Friedhelm Hartenstein 2010 eintrat, bot dann die ideale Möglichkeit, dies zu verwirklichen, nicht zuletzt dank der umsichtigen Begleitung, die Frau Susanne Schlegler (Sekretariat des Lehrstuhls für Altes Testament II an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der LMU) der Tagung und diesem Band angedeihen ließ. Besonderer Dank gebührt weiterhin Mathias Neumann (wiss. Assistent am Lehrstuhl). Er hat den Band mit großer Sorgfalt formatiert, an den Summarien dieser Einführung mitgewirkt und die Register erstellt.

Wir haben die gemeinsamen Tage mit den Fachkolleginnen und -kollegen aus aller Welt als sehr befruchtend empfunden und sind dankbar, dass Frank-Lothar Hossfeld (gest. 2.11.2015) die Tagung mit einem gewichtigen Beitrag und mit seiner umfassenden Psalmenexpertise bereichert hat. Die Palette der Vorträge, auch das sei dankbar erwähnt, ist für die Publikation noch durch einige weitere Beiträge von Chronik- und Psalmenexpertinnen und -experten erweitert worden, die in München nicht persönlich dabei sein konnten, darunter Zipora Talshir (gest. 3.10.2016), die uns nachträglich ihren wichtigen Text zur Zitation in der Chronik zugesandt hat. Dass der Zeitraum zwischen der Tagung und der Publikation der Beiträge ungewöhnlich lang geworden ist, bitten wir zu entschuldigen. Aus unserer Sicht hat sich jedoch an der Aktualität der Thematik seit 2012 nichts verändert. Im Gegenteil scheint uns der vorliegende Band einen Anstoß dafür zu geben, wesentliche Fragen im Schnittfeld der Entstehung zweier zentraler Werke der *k^ltūbīm* und ihrer protomasoretischen Textgestalten präziser als bisher zu erfassen und den Dialog weiter zu öffnen.

Der Band ordnet die Beiträge den drei Schwerpunkten *Chronik* (I.), *Psalmen* (II.), *Psalmen und Chronik* (III.) zu, wobei sich innerhalb dieser Rubriken und zwischen den Texten eine Reihe von Querverbindungen ergeben. Im Ganzen sind die Texte alle auf die *Frage der spezifischen Formen der Rezeption* gerichtet, die sich für den *Umgang der Chronik mit ihren Bezugstexten und Vorlagen, v.a. den Psalmen*, aufzeigen lässt.

I. Chronik: Die ersten, auf die Chronik selbst konzentrierten Beiträge widmen sich dem in der alttestamentlichen Literatur so vielfarbigen Portrait *Davids und Salomos* in ihrer chronistischen Variante:

Für *Isaac Kalimi*, Mainz, ergibt sich aus einer genauen Untersuchung der Berichte zur Übergangsphase von David auf Salomo das Resultat eines völlig neuen Porträts von David und *Salomo* in der jüngeren Darstellung von Chr im Unterschied zu der von ihr gekannten und benutzten Überlieferung in 1Kön 1–2. Der Beitrag untersucht die Thronfolgeerzählungen Salomos in den Könige- und Chronikbüchern. Kalimi vergleicht beide Erzählungen miteinander und setzt dabei auf eine hohe historische Auswertbarkeit der Texte in 1Kön 1–2. Während die Thronfolgeerzählung in 2Sam–1Kön viele Hinweise dafür gebe, dass Salomos Bruder Adonijah der erwartete Thronfolger sei, und dass Salomo den Thron nur durch Palastintrigen bekommen habe, lasse die chronistische Erzählung alle negativen Elemente aus 2Sam 11–12; 1Kön 1–2 aus und behaupte die breite Unterstützung Salomos durch seine Brüder und die Hofbeamten. Beide Erzählungen haben ein ähnliches Ziel: Salomos Thronfolge als göttliche Erwählung zu zeigen. Aber 1Kön 1–2 zielen auf eine Apologie der fragwürdigen Weise wie Salomo den Vorrang erreicht habe, während Chr jeden Makel von Salomos Herkunft fernhalte so dass gar keine Apologie mehr notwendig ist. Salomo werde in Chr schon vor seiner Geburt als gerechter Herrscher vorhergesagt (1Chr 22:7–10), da der spätere Erbauer des Tempels nicht mit Hofintrigen in Verbindung gebracht werden soll. Der Chronist formuliert so eine den eigenen Intentionen anverwandelte Version der rechtmäßigen Thronfolge Salomos.

Eine erfrischende Note bringen die Erwägungen von *Hans-Peter Mathys*, Basel, in die Diskussion ein, die das in Chr vorausgesetzte wirtschaftliche Umfeld des Ersten Tempels für die Praxis des Jerusalemer Tempels in persisch-griechischer Zeit berücksichtigt: David wird in der Chr zum *Euergetes* gemacht. Dieser Ehrentitel für sich finanziell engagierende Bürger im hellenistischen Raum wurde auch auf Könige übertragen, die Gebäude jeglicher Art, v.a. aber Tempel, für die Öffentlichkeit stifteten. Um David als *Euergetes* darzustellen, muss die Chronik nach Mathys zwischen Kron- und Privatvermögen unterscheiden, da die Tempelstiftung zu den traditionell königlichen Aufgaben gehöre. David habe seinen Anteil am Tempel also aus seinem Privatvermögen finanziert. Nach Mathys dürfte dabei Alexander der Große als Vorbild gedient haben. Ein Beleg ist für ihn, dass Alexander anders als andere Herrscher in größerem Umfang Tempelgebäude gestiftet haben soll.

Ein dritter Beitrag zur Chronik hat grundsätzliche Bedeutung für das Tagungsthema, weil er dem *spezifischen Quellenumgang* des Geschichtswerks systematisch und detailliert anhand der Frage nach „Zitation“ nachgeht:

Zipora Talshir, Beersheba/Jerusalem, untersucht, ob und wie man von einer *art of quotation* in Chr sprechen kann. Sie kommt zum Schluss, dass es sich in Chr nicht um „Zitate“ im modernen Sinn handelt, sondern vielmehr um eine musivische Aufbereitung vorgegebener Tradition. Talshir fragt nach der besonderen Weise der Quellenaufnahme in Chr. Die Vorlagen aus Sam und Kön sind deutlich anhand von Sprache, Form und Inhalt zu erkennen, zugleich habe sich der Chronist zweifellos auf weitere schriftliche wie mündliche Quellen bezogen. Daher ist die Frage nach der „Zitation“ nur in Grenzen beantwortbar. Die Annahme großer Quellenvielfalt geht mit der Beobachtung einer hohen kreativen Eigenleistung des Autors einher. Exemplarisch für dessen Musivstil wird 2Chr 15:1–7 untersucht. Talshir listet zahlreiche hier verarbeitete Quellen auf (Dtn, Jes, Jer, Hos, Am, Zef und Sach). Jedoch könne man nicht von Zitaten sprechen, sondern vielmehr von Vorlagen, aus der der Chronist eigenstän-

dig Texte im Musivstil geformt habe. Der Psalter werde in Chr dagegen vergleichsweise selten und dann gerade nicht als Grundlage für musivische Variation, sondern in direkterer wörtlicher Aufnahme verwendet: Vor allem im Rahmen der Erzählung der Überführung der Lade nach Jerusalem (1Chr 15–16) werden Psalmenelemente benutzt (Ps 105:1–14; 96:1–13; 106:1.47f). Ihre wenig kunstvolle Zusammenstellung (Florilegium) diene vor allem der Betonung des festlichen Charakters der Situation.

II. Psalmen: Fünf weitere Beiträge setzen dezidiert unter verschiedenen Hin-sichten am Psalter an, genauer an solchen Psalmen und mit ihnen verbundenen Phänomenen (Überschriften, Hodu-Formel, Kompositionsbögen), die für die Psalmenrezeption der Chronik eine Rolle spielen:

Den Anfang macht *Judith Gärtner*, Rostock, die in der *Thematik der Güte Gottes*, die aus den Psalmen 106 und 107 letztlich auf Ps 136 zuläuft und so in Chr rezipiert wird, ein wesentliches Kompositionsprinzip des Psalmenbuches V identifiziert. Gärtners Überlegungen schließen sich an die Beobachtung Levins an, dass der vierten Doxologie des Psalters in Ps 106:48 eine Sonderrolle zukommt: Die ersten drei Doxologien schließen vorgegebene Teilsammlungen ab, die vierte jedoch stelle als abschließende Doxologie intentional eine Fünfteilung des Psalters her. In diesem Kontext fragt Gärtner vor allem nach dem Übergang von Ps 106 zu Ps 107. So nimmt der hymnische Anfang Ps 107:1–3 bewusst die Schlussbitte Ps 106:47 auf. Auch sind beide Psalmen über die Hodu-Formel in 106:1 und 107:1 miteinander verbunden. Durch die Hodu-Formel wird nicht nur die *Zusammengehörigkeit von Ps 106 und 107* deutlich, sondern auch ein kompositioneller Bogen über Ps 118 hin zu Ps 136 erkennbar: Das Lob der Güte JHWHs in der *Geschichte seines Volkes* (Ps 106) und in den *Lebensgeschichten Einzelner* (Ps 107; 118) läuft auf das *bekennnisartig verdichtende Lob der alles umfassenden Güte JHWHs* in Ps 136 zu. Ps 136 kann dann als vorläufiger Buchschluss angesehen werden. Aus diesen Gründen vermutet Gärtner, dass die Schlussdoxologie in Ps 106:48 nachträglich eingefügt wurde, da sie den aufgezeigten kontinuierlichen Zusammenhang zwischen 106 und 107 unterbricht, ohne ihn unkenntlich zu machen oder aufzulösen.

Dirk J. Human, Pretoria, betont die oben erwähnte Tatsache, dass (fast) alle in Chr verwendeten Psalmen oder Psalmbestandteile dem größeren Kontext von Buch IV und vor allem V des Psalters entstammen. Er stellt dazu in seinem Beitrag die Interpretationsmöglichkeiten des in 2Chr 6:41f zitierten *Ps 132* in den Mittelpunkt, die sich ergeben, wenn sich Psalmen- und Psalterexegese gegenseitig ergänzen. Nach einer Einzeluntersuchung des Psalms analysiert Human die Struktur der „*Wallfahrtspsalmen*“ Ps 120–134, die als Teilsammlung im Kontext der Liturgie des Zweiten Tempels zusammengestellt worden seien. Er unterteilt sie in die Psalmengruppen 120–124; 125–129; 130–134, die jeweils sowohl Königs- wie Zions-theologie aufweisen. In spätnachexilischer Zeit habe die Sammlung nach Human eine „meditative pilgrimage“ ermöglicht, wenn Judäern eine Wallfahrt nach Jerusalem nicht möglich war. Die drei zentralen Psalmen der Teilsammlungen (122; 127; 132) zeichnen sich durch eine historisch-theologische Reflexion aus, die besonders Jerusalem (Ps 122), den Tempel (Ps 127) und David (Ps 132) betonen. In Ps 132 kommen diese Motive zum Höhepunkt, so dass Ps 120–134 durch Ps 132 im Ganzen als ein „book of trust in Yahweh“ charakterisiert werden.

Bernd Janowski, Tübingen, weist in seiner gründlichen Untersuchung der *Psalmenüberschriften* auf den entscheidenden Unterschied zwischen den Prozessen der Buchentstehung in Chr und im Psalter hin: Während im Ps-Buch David direkt Psalmensänger und -dichter ist, erscheint „der chronistische David nicht als *Dichter* von Psalmen“ (s.o.). Als Grundproblem der Psalmenüberschriften benennt Janowski die Uneinheitlichkeit und Vielschichtigkeit der Einzelinformationen. Die Überschriften weisen maximal fünf Elemente auf: a) Gattungsan-

gabe, b) Zuschreibung an eine Person oder Personengruppe, c) kultisch-liturgische Zweckangabe, d) musikalisch-technische Angabe/Melodieangabe, e) biographische Situationsangabe. Janowski stellt fest, dass es mit dem Buchwechsel im Psalter auch zu einem Wechsel des Überschriftensystems kommt, wobei erneut die Zäsur zwischen Buch III auf IV besonders auffällt: In den Büchern IV–V gibt es kaum noch Melodieangaben, keine Personenzuschreibungen an Asaph und die Korachiten und fast keine kultisch-liturgischen Zweckangaben mehr. Gleichzeitig finden sich überschriftslose Psalmen vor allem in den letzten beiden Büchern. Die Elemente der Überschriften korreliert er – darin der Forschung folgend – mit *Stellen aus den Chronikbüchern*, mit deren Hilfe Verfasseramen und liturgische bzw. technische Ausdrücke erhellt werden können. David wird in 1/2Chr als „David musicians“ dargestellt, der Tempelmusiker bestellt und anweist, die levitischen Musikinstrumente schafft und Lobgesänge initiiert. Janowski kommt zum Ergebnis, dass die Psalmenüberschriften nicht generalisierend als sekundär abgetan werden können, obgleich sie eine Größe *sui generis* bilden. Häufig seien sie mit dem jeweiligen Korpus und den Teilsammlungen verbunden und spielten lexikalisch, inhaltlich und motivlich auf die Literatur-, Religions- und Theologiegeschichte des AT an. Nach wie vor bleiben trotzdem zahlreiche Aspekte der Überschriften rätselhaft und unklar. Eine Hilfe für das Verständnis mancher biographischer oder musikalisch-technischer Angaben bieten die Saul-/Davidüberlieferungen in 1/2Sam und 1/2Chr sowie die Geschichte der Kultsänger am Zweiten Tempel in 1/2Chr. Auch für die Psalterredaktion(en) ermöglichen die Überschriften manch wichtige Rückschlüsse.

Für *Reinhard Müller*, Münster, ist die „poetische Nachdichtung der Nathanverheißung“ (Michael Pietsch), wie sie Chr in Form von *Ps 132* in 2Chr 6:41f vornimmt, indem sie mit dem Stichwort des „Findens“ einen älteren Kern mit jüngerem Gut verbindet, *überraschend frei gestaltet*. Müller analysiert wie Human *Ps 132*, fragt aber genauer nach dem Grund seiner Rezeption in der Chronik. Müller nimmt eine nachkönigliche Entstehung des Psalms an und problematisiert zugleich die häufig in der Forschung vertretene Deutung des „Gesalbten“ (132:10) auf das Volk Israel als Erbe der Verheißung. Wegen des Zusammenhangs der Dynastieverheißung mit dem Titel „Gesalbter“ sei dies kaum möglich, da mit diesem an leibliche Abstammung gedacht sei (V. 11b). Da JHWHs langzeitige Bindung an den Zion und die Verheißung der ewigen Dynastie Davids in *Ps 132* fest zusammengehörten, der Psalm aber nicht vom Abbruch der Davididenherrschaft spreche, deutet Müller *Ps 132* als Ausdruck einer *Herrschererwartung*. Die Beter können schon jetzt die göttliche Erwählung des Zion erneut erfahren, was die Hoffnung einer politischen Erneuerung durch einen Davidsohn befördert. Sowohl David (als Gründergestalt) wie der kommende Davidsohn seien Teil der überzeitlichen Jerusalemer Kultgemeinde, die als Bindeglied zwischen JHWHs ewiger und der kommenden Herrschaft eines Davididen fungiere und die diesen Psalm bete. So wird es kein Zufall sein, dass gerade *Ps 132* in der Geschichtsdarstellung der Chronik prominent zitiert wird, weil er das davidische Königtum mit der im Licht der Tora gedeuteten Geschichte des Gottesvolks verknüpft.

Neben *Ps 132* sind es *Ps 96*, *106* und *107*, die in Chr prominent aufgenommen werden. *Ps 96* wird in 1Chr 16:23–33, wie *Johannes Schnocks*, Münster, beobachtet, von Chr so integriert, *dass eine Sprechsituation vor dem Tempelbau möglich wird*. Damit hängen die Retuschen und vor allem auch die Kürzungen des Psalms in Chr zusammen. Schnocks analysiert zunächst *Ps 96* als Einzelsalm und anschließend in den Kontexten des Psalters und der Chronik. *Ps 96* entfaltet in drei Strophen (1–6.7–10.11–13) das Gotteslob der ganzen Erde: Die Völker sollen Gottes Heilshandeln an Israel erkennen und ihn verehren, was vor dem Hintergrund des IV. Psamenbuches wichtig ist (Völkerperspektive, Königsherrschaft Gottes über alle Welt). Im Kontext des Psalters besteht eine große Nähe von *Ps 96* nicht nur zu *Ps 98*, sondern auch zu *Ps 100*. Schnocks erörtert abschließend die Aufnahme von *Ps 96* in 1Chr 16:23–33. Der Psalm wird dort an den Kontext von 1Chr 16 angepasst, indem v.a. der Anfang

gekürzt wurde. Darüber hinaus wurden in 1Chr 16,27 und 29 die Begriffe „Heiligtum“ und „Vorhöfe“ aus Ps 96:6.8 weggelassen bzw. so verändert, dass der Psalm in die narrative Situation *vor dem Tempelbau* passt. Schnocks führt noch weitere ähnliche Änderungen auf, die zeigen, dass Ps 96 in 1Chr 16:23–33 in einer *Adaption für den neuen Kontext* aufgenommen wurde. Exemplarisch ist das Weglassen der Gerichtsaussagen von Ps 96:10b–13b zu nennen: Schnocks nimmt an, dass Aussagen speziell zum Völkergericht nach 1Chr 16:31 keinen Platz mehr haben, weil V. 30–33 eine umfassende kosmische Theophanie zeichnet, in der alles (die ganze Erde) dem göttlichen Richten unterstehen wird (V. 33).

III. Psalmen und Chronik: Neun Beiträge setzen jeder auf seine Weise und in verschiedenen Hinsichten primär bei der Chronik (teils auch ihren Vorlagen) an und beleuchten mit je verschiedenen Akzenten den Umgang der Chronik mit der Tradition der Psalmen:

Ehud Ben Zvi, Alberta, stellt insgesamt ein Chronik wie Psalmen einigendes *social memory system* für die Verfasser- und Rezipientenkreise fest, auch wenn er hinsichtlich der Vergleichbarkeit davor warnt, das moderne Verständnis beider Textbereiche zugrundelegen: Chr befasst sich zwar mit Psalmen und liedhaften Stücken, präsentiert aber nicht „the actual contents of the songs“, und umgekehrt erscheinen die Psalmen als mit Chr gleichzeitige oder spätere *resignification* der chr Persönlichkeiten. Vor dem persischen bzw. frühhellenistischen Hintergrund soll exemplarisch erhellt werden, wie alte Psalmen erinnert und neu interpretiert wurden. So verweisen viele Psalmenüberschriften auf *David* als „master musician“. In Chr wird David auf der Grundlage dieser bereits existierenden Erinnerung als Musiker weiter ausgestaltet. Ps und Chr gehören einem gemeinsamen „mnemonic system“ an, in dem über die Figur Davids Opfer(-kult) und Psalmen miteinander verwoben sind. Die levitischen Sänger Asaph, Heman und Jeduthun sind ein weiteres Beispiel gemeinsamer Erinnerung. Sie werden in Ps 39; 50; 62; 73–83; 88 genannt und kommen auch in Chr vor. Auch Formeln wie *חֲסִדוֹם כִּי לַעֲלֹמֹם* erweisen sich als besonders geeignet für die Formung von Erinnerung: In Ps 106; 107; 118; 136 kommt diese Formel 32mal vor und wird auch in 1Chr 16:34.41; 2Chr 5:13; 7:3.6; 20:21 für den Lobpreis JHWHs genutzt. Im Weiteren behandelt der Beitrag vor allem die Psalmenzitate in 1Chr 16:8–36; 2Chr 6:41–42. Für damalige Rezipienten habe sich dazu nicht die Frage nach der Ursprünglichkeit der Psalmtexte in Chr oder Psalmen gestellt. Weit wichtiger als das sicher höhere Alter von Ps 96:1–13; 105:1–15; 106:1.47–48; 132:8–10 sei die wechselseitige Erhellung von Chr und Psalmen durch die Rezeption gewesen. *Beide Versionen haben so ihren Anteil an der Gestaltung von Erinnerung gehabt*. Deutlich wird das daran, dass in der *narratio* der Chr der von David initiierte „Psalm“ zugleich auf die nachexilische Situation transparent gemacht werde (1Chr 16:35). Ähnlich verhält es sich mit 2Chr 6:41–42, wo Ps 132:8–10 paraphrasiert wurde: Die Verse beschließen in 2Chr 6 jetzt das Tempelweihgebet Salomos und verändern die Vorlage von 1Kön 8; 2Chr 6:41–42 betont auf diese Weise, dass die Grundlagen des Tempelkults allein auf JHWH zurückgehen.

Walter Dietrich, Bern, wendet sich in seinem Beitrag der Frage nach der zunehmenden Anreicherung der Gestalt Davids im Lauf der Überlieferung zu. Für ihn stellt der Mittelteil von 2Sam 21–24 einen *wichtigen Schritt zur Davidisierung* des Stoffes dar, während andererseits in diesen Anhängen zu den Samuelbüchern *weniger David als seine Mitstreiter* gerühmt werden – eine Etappe auf dem langen Weg bis hin zur Darstellung der Chronik. Ausgehend von der Diskrepanz zwischen der in der großen Psalmenhandschrift 11QP^a (s.o.) konstatierten Behauptung, dass David 3600 Psalmen und weitere Lieder für Altar und Brandopfer verfasst haben soll, und der überwiegenden Prosagestalt von 1/2Sam, fragt Dietrich, inwiefern die Erzählungen der Samuelbücher nicht zugleich auch als *Poesie* verstanden werden müssen.

Der Beitrag befasst sich dann v.a. mit den explizit *poetischen Abschnitten* in 1/2Sam wie den Totenklagen 2Sam 1 und 3. Dietrich hält diese – im Gegensatz zu den Liedern aus den Anhängen – grundsätzlich für alte Elemente der Überlieferung. Aus den späten Anhängen 2Sam 21–24 geht er ausführlich auf 2Sam 22 ein und kommt anhand eines Vergleichs mit der Vorlage Ps 18 zum Schluss, dass mit der Rezeption dieses Psalms ein *wichtiger Schritt zur Davidisierung des Psalters* geschah. Die biographische Notiz 2Sam 22:1 mache das לָדָוִד eindeutig zur Verfasserangabe. Die „Letzten Worte Davids“ in 2Sam 23:1–7 schließlich stellen David in die prophetische Tradition, und das Gegenüber von gerechter und ungerechter Herrschaft Davids in 2Sam 23 verweist zudem auf Ps 1. Vermutlich ist dabei bereits das Psalterproömium im Blick. Dessen Doppelstruktur habe dem Kompilator von 2Sam 23:1b–7 und 2Sam 22 evtl. als hermeneutischer Schlüssel für 1/2Sam vor Augen gestanden.

Friedhelm Hartenstein, München, widmet sich in seinem Beitrag einem Vergleich zwischen Ps 2 und dem Konzept der Weltherrschaft JHWHs und seines Königs in der Chronik. Ausgehend von Ps 2:6, dem neben Ps 110:2; 132:17 einzigen Beleg für eine Verbindung des Königs/Davididen mit dem *Berg Zion* als dem *Wohn- und Thronort JHWHs* fragt er vor allem nach dem räumlichen Symbolismus (impliziten Weltbild), das die Texte prägt. Dabei wird Ps 2 als ein spätperserzeitlicher Text verstanden, der um einen alten königszeitlichen Kern (V. 7–9) herum gestaltet wurde, um als Einleitung eines „messianischen Psalters“ (Ps 2–89) zu dienen. Ein doppelter (ikonographischer und textbezogener) Blick auf die *Weltherrschaftskonzeption der Achämeniden* zeigt, dass diese – wie schon länger gesehen – ein *Muster für die Konzeption des Königtums in Chr* darstellt: Die achämenidischen Großkönige sahen sich in enger Verbundenheit mit dem großen Gott Ahura Mazda, der als Weltschöpfer und – ikonographisch bezeugt – mit einem Himmelsbezug versehen als universaler Gott erscheint. Nach Thomas Willi hat die Chr das eine Weltkönigtum in einer *translatio imperii* durch JHWH (in der Rolle des einen Schöpfers und Geschichtslenkens) von Saul, über David/Salomo und die Davididen und Nebukadnezar bis zu den Persern verfolgt (2Chr 36:20). Dabei wird von Salomo dreimal paradigmatisch ausgesagt, *er sitze auf „dem Thron JHWHs“* (1Chr 28:5; 29:23; 2Chr 9,8), eine Lokalisierung, die exakt die universale Herrschaft des Gesalbten im Zentrum der Welt bezeichnet, die der König als Mandatar in enger Verbindung mit Gott ausübt. Auffallend ist, wie in Chr und Ps 2 die *Rebellion/Illoyalität „gegen JHWH und seinen Gesalbten“* gezeichnet wird (vgl. die Kriegsberichte 2 Chr 13f; 20): Jeweils kann niemand gegen den Himmelsthroner (Ps 2:4; 2Chr 20:5f) bestehen, der die Aufstände beendet, bevor sie richtig begonnen haben. Dabei ähneln sich die impliziten Weltbilder von Ps 2 und Chr auffallend: Jeweils werden Tempel (als Residenz und Herrschaftsort) und Welt unter dem Himmel in eins gesehen.

Jutta Hausmann, Budapest, fragt nach Ursprung und Funktion der bereits genannten Formel „*Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich!*“, in der spätalttestamentlichen Literatur, für die Ps 106:1 der kanonisch gelesene erste Beleg im Psalter ist. Insgesamt besteht zumindest auf kompositorischer Ebene ein fortlaufender Zusammenhang zwischen den die Formel im Anschluss verwendenden Psalmen. Im zweiten Abschnitt ihres Beitrags sichtet Hausmann die Belege aus 1/2Chr. In Teilen findet sich die Formel mehrfach in 1Chr 16 und vollständig in 1Chr 16:34. Dass in 2Chr 5:13; 7:3 nur die verkürzte Variante vorkommt, liegt im narrativen Charakter des Textes begründet. An beiden Stellen wird *der kultische Kontext* durch die Musikinstrumente, die Leviten bzw. Israeliten, die wie ein einziger Sänger den Dank anstimmen, und durch die Theophanieelemente Wolke (2Chr 5) und Feuer (2Chr 7) unterstrichen. Für Chr insgesamt gilt, dass die Formel nur in deren Sondergut zu finden ist. An drei Stellen geht es um den Tempel, an einer vierten um eine kultische Handlung (2Chr 20). Jeweils handelt es sich um herausragende Ereignisse für Israel. Die Formel ist grundsätzlich in poetischen Texten anzutreffen (gehäuft im Psalter und in 1Chr 16). Darüber hinaus wird sie in narrativen Kontexten wie 2Chr 5:13; 7:3; 20:21 zitiert und

spielt dann womöglich auch auf vollständige Gebete bzw. Psalmen an, die in der Rezeption jeweils mitzudenken wären. Speziell 2Chr 7:3 – gemeinsam mit Jer 33:11 und Esr 3:11 – kann nach Hausmann als Hinweis darauf gelten, dass die Formel ihren ursprünglichen Ort im nachexilischen Tempelkult hat.

Wie *Frank-Lothar Hossfeld*, Bonn, aufzeigt, tragen die sog. *Wallfahrtspsalmen* Ps 120–134 dazu bei, die geistige Heimat von Chr schärfer zu erfassen, denn auch für sie liegt die Kontinuität für Israel *im Tempel*, nicht in der davon unterschiedenen Stadt. Seit je bilden sie eine eigene Sammlung im letzten Teil des Psalters und sind in Chr nicht direkt und als solche präsent. Hossfeld vergleicht das *Davidbild* des Wallfahrtspsalters mit demjenigen von Chr erneut im Kontext der Aufnahme von Ps 132. Dabei setzt er voraus, dass Ps 132 als solcher älter ist als der chronistische Text. Auf der Ebene des Wallfahrtspsalters 120–134 ragen Ps 122 und 132 (wie auch Ps 127) in ihren jeweiligen Fünfergruppen heraus, da sie das Raumkonzept der Gesamtkomposition tragen. Die Zuschreibungen an David und Salomo speziell in Ps 122 und 132 wurden sekundär an die Standardüberschrift angebracht, was nach Hossfeld impliziert, *dass die idealisierte Zeit von David und Salomo die normative Epoche der Geschichte Israels sei*, in der die Bedeutung Jerusalems mitbegründet liege. Für die Rezeption von Ps 132:8–10 in 2Chr 6:41f lassen sich einige anpassende Veränderungen feststellen: So dient die Ergänzung des Tetragramms durch *elohim* der litaneiartigen Feierlichkeit der Passage. Auch geht es in Chr nicht um JHWHs *Ruhestätte*, sondern um *sein Ruhen*, was mit 2Chr 6:18 darauf abzielt, dass JHWH nicht auf Erden wohnt und nicht einmal die Himmel ihn erfassen könnten. Auf diese Weise werde das monotheistische Gottesbild des Psalters in der Chr weiter verstärkt. Dass 2Chr 6 den Psalm nur bruchstückhaft zitiert, hängt für Hossfeld damit zusammen, dass Ps 132 die *Zeit vor* dem Tempelbau thematisiert; in 2Chr 6 dagegen weihet Salomo den Tempel ein, so dass sich die drei Verse nun auf die Fortführung des Bundesverhältnisses in Bezug auf die kultische Präsenz Gottes und den Bestand Jerusalems beziehen. Der Chronist übernimmt aber insgesamt nicht eine Zionstheologie, sondern sieht den Tempel und die Stadt als „Festung“ Davids getrennt. Der Wallfahrtspsalter geht von einer Restauration von Tempel, Stadt und davidischer Dynastie aus, wohingegen Chr die Kontinuität nur im Tempel sieht, nicht aber in der Stadt mit davidischem Regiment.

Matthew Lynch, Atlanta/Cheltenham UK, arbeitet anhand bisher unbeachteter Psalmenanspielungen in 2Chr 2:4 eine für Chr insgesamt tragende Vorstellung heraus, wonach der Tempel in Jerusalem „not just a human creation“ darstellt und von übernationaler Bedeutung ist. Die Zitation von Ps 135 in 2Chr 2:4 und mögliche Anspielungen auf Ps 115 und 134 in 2Chr 2:11 unterstützen die Intention des Chronisten, dass der Tempel die göttlich legitimierte Manifestation von JHWHs Macht und Überlegenheit sei. Insgesamt bringt die Chronik durch das um den Tempel ergänzte Zitat aus Ps 135:5 und die Anspielungen auf Ps 115; 134 in 2Chr 2 eine „qualitative congruency“ von JHWH und Tempel zum Ausdruck. Gleichzeitig rufe der Chronist zur universalen Verehrung JHWHs am Tempel auf. In seinen abschließenden grundsätzlichen Bemerkungen zum Verhältnis von Chr und Ps äußert Lynch die Vermutung, dass die Aufnahme von Ps 106:48 in 1Chr 16:36 dafür sprechen könnte, dass dem Chronisten bereits ein IV. Psalmenbuch vorlag. Außerdem stellt er die These infrage, dass das vierte und fünfte Psalmenbuch aus einer Phase sinkenden levitischen Einflusses komme, da Ps 135 gerade priesterliche und levitische Interessen vereine und die Psalmen von Chr als ein levitisch orientiertes Buch zitiert würden. Schließlich deutet er an, dass die Bezugnahme auf Ps 135, der wie Ps 115 zwischen Israel und „Gottesfürchtigen“ unterscheidet, im Rahmen der Auseinandersetzung zwischen Salomo und einem fremden König (2Chr 2) als Reflexion der Rolle von Ausländern im israelitischen Kult zu verstehen sei und zur chronistischen Perspektive auf den Tempel als Ort internationaler Bedeutung passe.

Beat Weber, Linden, nähert sich der Frage nach den *Trägern der Überlieferung* von der anderen Seite: Aus den *Asaph zugeschriebenen Psalmen* erschließt er historische Vorausset-

zungen, die auf eine rund vierhundert Jahre umspannende Traditionskontinuität führen, wobei das entsprechende Asaph-Corpus mit Chr die *Ladetheologie* teilt. Dabei setzt Weber voraus, dass einige Asaph-Psalmen wie Ps 78 bis ins 8. Jh. v.Chr. zurückreichen und sich ein Zeit-, Stoff- und Funktionsbogen zu den asaphitischen Sänger-Levitin der Chronik ergibt. Eingangs stellt Weber vier gemeinsame Merkmale von Psalter und Chr heraus: Die hervorgehobene Bedeutung Davids; die Königsherrschaft Gottes; Gebet, Psalmen, Gottesdienst und Tempel; eine Israel-Bezogenheit mit universalem Horizont (Beginn von 1Chr 1:1 mit Adam, Ende des Psalters in Ps 150:6 mit allem, was Odem hat). Ps und Chr sind beide *geschichtstheologisch* ausgerichtet: Dabei schildert 1/2Chr den Zeitraum, der auch in den Büchern I–III des Psalters vorausgesetzt wird, sachlich jedoch bilden Buch IV–V mit ihrem universalen Horizont, dem Königtum Gottes, der Betonung von Tempel und Liturgie und der gottesdienstlichen Hymnik den Hintergrund der chronistischen Theologie. Die Chr rezipiert dabei die alte Asaph-Tradition im Kontext nachexilischer levitischer Tradition. Die Gruppe hinter den Asaph-Psalmen fokussiere sich anfänglich auf Gerichtsankündigung und -verarbeitung, wobei die Nordstämme und das Levitentum greifbar würden (insbesondere durch die Lade, die wie die Asaphiten ursprünglich in Schilo lokalisiert seien). In Juda seien die asaphitische Tradition und ihr Trägerkreis dann unter Hiskia aufgegriffen worden. Hier sei Ps 78 zu verorten, der den Norden politisch als verloren ansieht, nicht jedoch seine Bewohnerschaft, die durch ihre Existenz in Juda mit diesem erwählt sei. Die exilisch-nachexilischen, asaphitisch beeinflussten Texte bilden ein Spektrum vom Bußgebet bis zum JHWH-Lobpreis ab. Die chronistischen Asaphiten schließlich sind Musiker statt Dichter oder Beter.

Thomas Willi, Greifswald/Hamburg, skizziert in seinem übergreifenden Beitrag die chronistische Konzentration auf die Davidsgestalt in den Farben einer Stifterpersönlichkeit und des Herrscherideals der perserzeitlichen Umwelt und sieht im Entwurf von Chr ein Motiv dafür, dass aus *den Psalmen der Psalter* und dass das dtr Geschichtswerk Grundlage des Kanonteils der *Nebi'im* werden. Ausgehend von der Beobachtung, dass Psalmen und Psalmen-elemente die chr Darstellung von Israels Gestaltwerdung unter David in 1Chr 11–16 beherrschen, arbeitet Willi heraus, dass es – anders als im DtrG – in Chr um die *Geschichte Davids selbst* und mit ihr um die *Entstehung des Hauses Gottes* geht. Weniger die Inthronisation Davids löst die Reaktionen der Völkerwelt aus, sondern vielmehr dessen *Einholung der Lade* (1Chr 13f). Mit ihr ist der Thron Gottes für den späteren Tempel gegeben, dessen Ort David entdeckt (1Chr 21). Er wird nicht durch territoriale Ansprüche zum König, sondern durch die „halachische“ *Anwendung der offenen mosaischen Tora auf Jerusalem und den Tempel*. Es geht der Chr also weniger um die Person des Königs als um die Art der Realisierung seines Königtums. Hierzu ist Davids Rolle als *Stifter des Kultes* entscheidend. Für den idealen chronistischen Entwurf des Kultes ist die Betonung von *Musik und Gesang* wichtig. Nach 1Chr 6:16ff; 13:6.8; 15:6–22.24.27f; 16:4–36; 22:19 hatte der Gesang seinen Ort vor der Lade. Dementsprechend bleibt eine Diskrepanz zwischen Opfergeschehen und liturgischer Ausgestaltung bestehen, so dass die Musik als ein charismatisches Element des Gottesdienstes erscheint, das nach 1Chr 16:4 direkt auf David zurückgeführt wird. Die Ladeüberführung in 1Chr 13 wird als israelitisches Pendant altorientalischer Kultprozessionen verständlich: Anstelle von Götterstatuen lag der Fokus in Israel dabei für Chr auf der Lade, die im Licht älterer Traditionen einen zentralen Stellenwert bekommt. Mit ihr gewinnt auch David ein neues Profil und erinnert viel mehr an den *David des Psalters* als an denjenigen des DtrG. Zu den Quellen ihrer Geschichtsschreibung gehören für Chr eben auch die Psalmen, die kontextualisiert und redaktionell angepasst benutzt werden. Auf der Grundlage des chr Davidbildes steht David nicht *in*, sondern *vor*, *hinter* und *über* den einzelnen Psalmen.

Hugh G.M. Williamson, Oxford, betont schließlich erneut zu *Ps 132*, dass dieser im gesamten Psalter der einzige Text ist, der sich mit der Lade, dem zentralen Gegenstand des israelitischen Kultes *vor* und *neben* dem Jerusalemer Heiligtum, befasst. Der Chronist, der

ihn in 2Chr 6:41–42 in sein Werk einbaut, erweist sich hier nicht als Sklave, sondern als *master of his sources*. Williamson klärt das Verhältnis von 2Chr 6; Ps 132 und 1Kön 8. Dass Ps 132 aufgenommen wurde, hängt damit zusammen, dass nur in diesem Psalm die Lade thematisiert wird. Für die Daviderzählung 1Chr ist die Lade von großer Bedeutung und die Schilderung ihres Einzugs in den Tempel in 2Chr 5 macht dies vollends deutlich, so dass es folgerichtig erscheint, im Tempelweihgebet Ps 132:8–10 zu zitieren, um das Bild des Kultorts zu vervollständigen und die Verheißung an David zu garantieren. Darüber hinaus werden durch Ps 132:9/2Chr 6:41b Priesterschaft und Volk angesprochen, was auf dieselbe Gegenüberstellung in 2Chr 5 und 2Chr 7 verweist. Die von Chr hier bewusst nicht genannten weiteren Theologumena von Ps 132 sollten nicht für die Interpretation hinzugenommen werden, da der Chronist sie genannt hätte, wenn er dies beabsichtigt hätte. Darüber hinaus zeigt Chr, dass die Geschichte Israels als Inhalt des kulturellen Gedächtnisses bekannt gewesen sein dürfte. Insbesondere die Psalmen illustrieren, wie die Geschichte Israels erinnert wurde. So konnte der Chronist mit Hilfe von nur drei Versen von Ps 132 die für ihn wichtigen Themen Tempel und davidisches Königtum zusammenfassen.

Die Beiträge aus der Perspektive der Psalmen- wie der Chronikforschung lassen das Werk der Chronik als ein Phänomen des – sowohl vorwärts wie rückwärts – fließenden Übergangs von schriftlicher zu mündlicher und dann erneut schriftlicher Tradierung erscheinen. Die Chronik ist weit weniger kultisch im engeren Sinn und auch nicht eigentlich „theologisch“ orientiert, sondern begründet den Israel konstituierenden Lebensvollzug als Abbild und Wirkung des einst David verliehenen Welt-Königtums, das sein Zentrum im Thron Gottes in Verbindung mit dem Jerusalemer Tempel hat. Dabei spielt das immer wieder erneuerte Wort eine entscheidende Rolle; es findet seinen Ausdruck nicht zuletzt in den zwar nicht besonders vielen, aber doch sehr überlegt und gezielt eingebauten Psalmen und Psalmstücken.

Literaturverzeichnis

- BRODERSEN, A., *The End of the Psalter. Psalm 146–150 in the Masoretic Text, the Dead Sea Scrolls, and the Septuagint* (BZAW 505), Berlin/Boston 2017
- FABRY, H.-J., *Der Psalter in Qumran*, in: E. ZENGER (Hg.), *Der Psalter in Judentum und Christentum* (HBS 18), Freiburg u.a. 1998, 137–163
- FLINT, P. W., *The Dead Sea Psalms Scrolls and the Book of Psalms* (STDJ 17), Leiden u.a. 1997
- GÄRTNER, J., *Die Geschichtspsalmen. Eine Studie zu den Psalmen 78, 105, 106, 135 und 136 als hermeneutische Schlüsseltexte im Psalter* (FAT 84), Tübingen 2012
- HOSSFELD, F.-L./ZENGER, E., *Psalms 1–50* (NEB), Würzburg 1993
- HOSSFELD, F.-L./ZENGER, E., *Psalms 51–100* (HThK.AT), Freiburg u.a. 2000
- HOSSFELD, F.-L./ZENGER, E., *Psalms 101–150* (HThK.AT), Freiburg u.a. 2008
- JAIN, E., *Psalmen oder Psalter? Materielle Rekonstruktion und inhaltliche Untersuchung der Psalmenhandschriften aus der Wüste Juda* (STDJ 109), Leiden 2014

- JAPHET, S., The Supposed Common Authorship of Chronicles and Ezra-Nehemiah Investigated Anew, VT 18 (1968) 330–371 (= DIES., From the rivers of Babylon to the Highlands of Judah, Winona Lake IN 2006, 1–37)
- JAPHET, S., I and II Chronicles (OTL), London 1993
- JAPHET, S., 1 und 2 Chronik (HThK.AT), Freiburg u.a. 2002/2003
- JENDREK, M., Hinwendung zu Gott. Funktionen der Gebetsprache im Erzählverlauf der Chronikbücher (FRLANT 269), Göttingen 2017
- LEUENBERGER, M., Konzeptionen des Königtums Gottes im Psalter. Untersuchungen zur Komposition und Redaktion der theokratischen Bücher IV und V im Psalter (ATHNT 83), Zürich 2005
- NOTH, M., Überlieferungsgeschichtliche Studien. Die sammelnden und bearbeitenden Geschichtswerke im Alten Testament, Darmstadt ²1957 (= Schriften der Königsberger Gelehrten Gesellschaft. Geisteswiss. Klasse. 18, 1943, Ndr. Tübingen 1957)
- STEUDEL, A., Zur Erforschung der biblischen Texte von Qumran (VF 60) 2015, 5–18
- WILLGREN, D., The Formation of the ‘Book’ of Psalms (FAT II/88), Tübingen 2016
- WILLIAMSON, H. G. M., 1–2 Chronicles (NCBC), Grand Rapids/London 1982
- WITTE, M., Die Chronikbücher, in: GERTZ, J.-C. (Hg.). Grundinformation Altes Testament (UTB 2745), Göttingen ⁵2016, 524–533
- ZENGER, E. (Hg.), The Composition of the Book of Psalms (BETL 238), Leuven u.a. 2010
- ZENGER, E./HOSSFELD, F.-L., Das Buch der Psalmen, in: ZENGER, E./FREVEL, C. (Hg.), Einleitung in das Alte Testament (Kohlhammer Studienbücher Theologie 1,1), Stuttgart ⁹2016, 431–455

I. Chronik

Salomos Thronfolge nach den Büchern der Könige und der Chronik

ISAAC KALIMI

Die Bücher der Könige und der Chronik bieten stark voneinander abweichende Schilderungen der Nachfolge Salomos auf den Thron Davids, wobei sie einander sogar an einigen Schlüsselstellen widersprechen. Während Salomo den Thron in 1 Kön 1–2 als Ergebnis politischer Intrigen am Hof erhält und seine Macht durch die Eliminierung einer Reihe möglicher Rivalen festigt, wird er in der Chronik ohne jegliche Streitigkeiten gekrönt, von allen seinen Brüdern, Davids Beamten und ganz Israel akzeptiert und übernimmt die Macht ohne jegliche Gewalt. Aber trotz dieser signifikanten Unterschiede streben beide Darstellungen im Grunde das gleiche Ziel an: Salomo als den göttlich erwählten Nachfolger Davids als König von Israel zu legitimieren. Die Vorgehensweise beider Darstellungen kann nur durch einen gegenseitigen Vergleich sowie einen Vergleich mit dem, was über die zugrundeliegenden historischen Ereignisse rekonstruiert werden kann, vollständig gewürdigt werden.

Wie aber bereits in einer anderen Studie erwähnt,¹ sind die biblischen Texte, v.a. die frühisraelitische Geschichtsschreibung in Samuel-Könige, die einzigen verbliebenen schriftlichen Quellen für die Rekonstruktion der Ereignisse während der Zeit der vereinten Monarchie. Sie sollten daher sehr sorgfältig geprüft werden, um ihre apologetischen Elemente von den historischen Informationen, die sie möglicherweise enthalten, zu unterscheiden.

Dementsprechend hat diese Studie drei Teile: Zuerst wird die historische Situation am Ende der Regierung Davids rekonstruiert, vornehmlich auf der Basis von Samuel-Könige; zweitens wird analysiert, wie 1 Kön 1 (als Teil der „Thronfolgeerzählung Davids“) diese Situation darstellt, um zu zeigen, dass es sich um einen einheitlichen Text handelt, der versucht, Salomos Anspruch auf den Thron zu rechtfertigen; drittens wird diese Darstellung mit der sehr unterschiedlichen Vorgehensweise des Chronisten, Salomos Thronfolge zu legitimieren, verglichen.

¹ Vgl. KALIMI, Geschichte Salomos, Kapitel Zwei.

1. Salomos Thronfolge in der Geschichte

1.1 Die letzten Tage König Davids: Persönliche und politische Krise

In 1 Kön 1:1–4 teilt der Erzähler seiner potenziellen Hörerschaft die Situation hinter der Erzählung mit und ermöglicht es ihr so, diese selbst zu bewerten. Es wird berichtet, dass die körperliche und seelische Verfassung König Davids sehr schlecht war, als er sich dem Ende seines Lebens näherte.² Der König war etwa siebzig Jahre alt³ – ziemlich alt für diese Zeit;⁴ tatsächlich würde ihn das zum ältesten König in der Geschichte von Juda machen.⁵ David war krank und schwach, an sein Bett gefesselt und von der Umwelt abgeschnitten. Obwohl er mit einigen Decken (בגדים)⁶ zugedeckt war, war es ihm nicht möglich, seinen Körper warm zu halten.⁷ Davids Beamte (oder „Ärzte“, wie Jo-

² Eine Reihe Exegeten schlägt vor, dass diese Beschreibung Davids ursprünglich nicht mit der folgenden Erzählung in 1 Kön 1:5–53, sondern stattdessen mit 1 Kön 2:13–25 verbunden war. Diese Rekonstruktion ist aber nicht gut begründet und übersieht die Verbindungen zwischen dieser Einleitung und der folgenden Erzählung, wie wir unten sehen werden, S. 6f.

³ 2 Sam 5:4–5 und 1 Kön 2:11 berichten, dass David König wurde, als er 30 Jahre alt war und dass er 40 Jahre regierte. Dementsprechend war er etwa 70 Jahre alt, als er starb (vgl. Josephus, Ant. 7.389; David Kimchi über 1 Kön 1:1; WÜRTHWEIN, Buch, 9), und die hier untersuchte Begebenheit ereignete sich kurz vor Davids Tod. Natürlich findet sich die Zahl „40“ in der biblischen Literatur manchmal als typologische Zahl (z.B. Gen 7:12; 8:6; Ex 24:18; Ri 5:31; 8:28; 13:1; 1 Sam 4:18; 1 Kön 19:8; Jon 3:4; Ps 95:10), es kann sich zuweilen aber auch um eine korrekte historische Angabe handeln. Immerhin ist 40 nur eine neben mehreren anderen Zahlen, die meist typologisch benutzt werden (z.B. 3, 7, 10, 12) und es kann nicht angenommen werden, dass diese Zahlen niemals verlässliche historische Informationen wiedergeben.

⁴ Bemerke, dass David vom Erzähler folgendermaßen beschrieben wird: „König David war *alt* und fortgeschritten an Jahren“ (1 Kön 1:1a), während von Barzillai gesagt wird: „ein *sehr alter* Mann, achtzig Jahre alt“ (2 Sam 19:33). Folglich scheint sich dieser biblische Autor auf den Einen in seinen Siebzigern als „alt“ zu beziehen, auf den Anderen in seinen Achtzigern als „sehr alt“.

⁵ Vgl. die Aufstellung der Lebensalter der Könige von Juda von ISHIDA, Royal, 153–154.

⁶ Das Wort בגדים meint in diesem Kontext nicht nur „Kleider“ („clothes“), wie es von vielen übersetzt wird (z.B. *King James Version, Revised Standard Version, The New English Bible, Luther Bibel*), sondern eher „Decken“ („blankets“), im Sinne von: „Bettdecken“.

⁷ Es wurden hinsichtlich Davids Krankheit einige Vorschläge gemacht. Zum Beispiel gibt der Babylonische Talmud, *Berachot* 62b, eine ethische Erklärung: David wurde für sein Missverhalten bestraft, da er einen Zipfel von Sauls Gewand abgeschnitten hatte (1 Sam 24:5): „Rabbi Jose ben Rabbi Haninah sagte: Wer Kleider missachtet, hat später von ihnen keinen Nutzen, wie es heißt: ‘König David war alt und betagt; und sie bedeckten ihn mit Decken, aber es wurde ihm nicht warm’“ (Übersetzung nach GOLDSCHMIDT, Talmud, 282). Diese Interpretation wurde von den mittelalterlichen jüdischen Exegeten Rashi und David Kimchi in ihrer Auslegung zu 1 Kön 1:1 übernommen. Sie zitieren auch einen Midrash, der ihrer Meinung nach „näher“ am einfachen Sinn der Schrift ist. Der letztgenannte bezieht Davids kalten Körper auf die Erzählung in 2 Sam 24:17 (// 1 Chr 21:17): als David den Engel

sephus sie beschreibt, Ant. 7.343)⁸ rieten, dass ihm „eine Jungfrau“ gebracht würde, die ihn umsorgen und mit (oder: bei) ihm schlafen sollte, um seinen Körper warm zu halten (1:2).⁹ Aber entgegen Davids früherem Selbst – er hatte laut Samuel mindestens siebzehn Kinder (2 Sam 3:2–5; 5:14; 1 Chr 3:1–9 listet neunzehn Kinder auf)¹⁰ – wurde er selbst von der allerhübschesten Jungfrau in Israel nicht erregt – Abishag, die Shunammilerin.¹¹ Die detaillierte Beschreibung der Verfassung des Königs, sowie der Schönheit Abishags und ihrer Aufgabe (1 Kön 1:1–4b) endet mit dem kurzen antiklimaktischen Ausdruck: והמלך לא ידעה („aber der König kannte sie nicht [sexuell]“, 1:4c).¹² Im Grunde dient die starke Betonung der Schönheit Abishags dazu, die absolute Impotenz König Davids aufzuzeigen. Von dem Doppelauftrag, für den Abshag zum König gebracht worden war: ותהי לו סכנת ושכבה בחיקך („lasst sie seine Dienerin sein, die ihn umsorgt und lasst sie in seinem Schoß schlafen“;

mit dem Schwert in seiner Hand sah, fürchtete er sich und sein Blut wurde kalt. Kimchi fügt noch hinzu, dass die vielen Kriege, die David führte, bewirkten, dass David früher als normal alt und schwach wurde, „und die alte Person, je älter sie wurde, desto kälter und kälter wurde ihr Blut mit der Zeit.“ Josephus, Ant. 7.343, bietet auch einen körperlichen Grund: Davids hohes Alter verursachte seine Krankheit. Gleichwohl gehen einige moderne Ärzte darüber hinaus und versuchen das genaue medizinische Problem zu diagnostizieren, das Davids Krankheit verursachte. Liubov (Louba) Ben-Noun vom Soroka University Medical Center der Ben-Gurion University of the Negev (Beer Sheva, Israel) ist der Ansicht, dass 1 Kön 1:1 darauf hindeutet, dass David von Hypothermie betroffen war. „Among various diseases, the most likely to cause immobility and subsequent hypothermia are dementia, senile osteoporosis, hyperparathyroidism, or malignancy. Among these diseases, malignancy is the most acceptable“; vgl. BEN-NOUN, Hypothermia, v.a. 364. In einem weiteren Artikel (DIES., Mental Disorder), folgert Ben-Noun: „Evaluation of the passages referring to King David indicates that he was afflicted by some mental disorder, and among the many possibilities, major depression, dysthymia and minor depression are the most likely. Of these diagnoses, major depression seems the most acceptable“ (a.a.O., 467).

⁸ Freilich meint das Wort עבדיו in diesem Kontext nicht „seine Sklaven“ oder „gentlemen of the bedchamber“ (so etwa MONTGOMERY/GEHMAN, Books, 71), denen es definitiv nicht gestattet gewesen wäre und die auch nicht in der Lage gewesen wären, den König in irgendetwas zu beraten.

⁹ Das ist ein gutes Beispiel dafür, was der Autor beabsichtigte, wenn er Samuels Warnung über die absolute Macht des Königs zitierte: „Und er wird eure Töchter nehmen...“ tatsächlich sogar für was auch immer er will! (1 Sam 8:13).

¹⁰ Vgl. KALIMI, Geschichte Salomos, Kapitel Vier, §II.4.

¹¹ Die syrische und die arabische Übersetzung identifizieren „Abishag, die Shunammilerin“ mit der „Shulamit“, die in Hoh 7:1 erwähnt wird und schreibt „Abishag, die Shulamilerin“. Das Wort „Shunammit“ weist allerdings auf Abishags Heimatstadt Shunem hin, die sich im Gebiet von Issachar in der östlichen Jesreel-Ebene befindet (Jos 19:18, vgl. auch 1 Sam 28:4; 2 Kön 4:8). Ebenso wird „die große Frau“ von Shunem (2 Kön 4:8) „Shunammilerin“ genannt (4:12, 25, 36). Für einen Überblick über die früheren Diskussionen zu diesem Namen, vgl. MONTGOMERY/GEHMAN, Books, 81–82; MULDER, 1 Kings, 35–36.

¹² Für den biblischen Ausdruck ידע „(eine Frau) kennen“ vgl. Gen 4:1; 24:16; 38:26.

1:2d–e), erfüllte sie also nur den ersten und weniger wichtigen Auftrag, ותהי למלך סכנת ותשרתהו („sie wurde die Dienerin des Königs und umsorgte ihn“, 1:4b).¹³ Ihr Hauptauftrag – ושכבה בחיקך – konnte nicht erfüllt werden, da der König so schwach geworden war. Es gab eine ausreichende Anzahl an Dienern, die dem König dienen bzw. ihn umsorgen konnten, aber anscheinend war niemand in der Lage, seinen kalten Körper auf innige Weise zu wärmen.

Einige Exegeten haben bestritten, dass diese Schilderung der Verfassung Davids ursprünglich zu 1 Könige 1 gehört, aber diese Auffassung übersieht die Tatsache, dass die Information, die in 1:1–4 mitgeteilt wird, die notwendige Grundlage für die gesamte folgende Erzählung von der Intrige Nathans und Bathshebas ist, die zu Salomos Thronfolge führte (1 Kön 1:5–53). Diese Exposition dient nicht nur 1 Kön 2:13–25, wo Adonijah fordert, Abishag zur Frau zu bekommen, wie manche Exegeten vermuten.¹⁴ Zum Beispiel trennte Martin Noth 1 Kön 1:1a von 1:1b–4 und sah letzteres als ursprünglichen Teil der Erzählung in 2:13–25 an.¹⁵ Ähnlich behauptete Saul Zalewski, dass 1 Kön 1:1–4 keinen Zusammenhang mit der folgenden Erzählung in 1 Kön 1:5–8 hat.¹⁶ Allerdings ist die schwache körperliche und seelische Verfassung Davids notwendig, um viele Aspekte der folgenden Erzählung zu verstehen, unter anderem wie er durch die Intrige betrogen werden konnte. So wird im Rest von 1 Könige 1 erzählt, dass das Schlafzimmer des Königs in eine Art Thronsaal umgewandelt wurde, wo er nicht nur seine geliebte Frau, Bathsheba (1:15–16, 28–31), traf, sondern auch seine religiösen, militärischen und zivilen Beamten (1:22–23, 32, 47).¹⁷ Darüber hinaus antwortet David Bathshe-

¹³ Vgl. 1 Kön 1:15c. Das Wort ותשרתהו scheint die Phrase ותהי למלך סכנת zu interpretieren. Auf jeden Fall ist 1:15b+c keine überflüssige Wiederholung von 1:1–4, und daher auch keine spätere Erweiterung wie es von manchen Kommentatoren vorgeschlagen wurde, z.B. KLOSTERMANN, Bücher, 264; GREBMAN, Geschichtsschreibung, 188. Es ist eher ein kurzer Rückblick, der an Davids vorher ausführlich beschriebene Situation erinnert; vgl. WÜRTHWEIN, Buch, 14; DEVRIES, 1 Kings, 11. Meiner Meinung nach ist die Interpretation von David Kimchi (der von COGAN, 1 Kings, 159–160 der Vorzug gegeben wird) inakzeptabel, nach der dieser Vers erzählt wie „Bathsheba den Raum betrat, obwohl der König auf intime Weise mit Abishag im Bett war und es keinem gestattet war, ohne Erlaubnis einzutreten, außer ihr, denn sie war seine Frau.“ Nathan betrat dasselbe Zimmer als „sie noch mit dem König redete“ (1:23) und ihm folgen unmittelbar Zadok and Benaiah (1:32). Es ist gänzlich unvorstellbar, dass diese Beamten das Zimmer betraten „obwohl der König auf intime Weise mit Abishag im Bett war.“

¹⁴ Vgl. zum Beispiel MONTGOMERY/GEHMAN, Books, 71; NOTH, Könige, 13–14; E. WÜRTHWEIN, Buch, 10.

¹⁵ Vgl. NOTH, Könige, 13–14.

¹⁶ Vgl. ZALEWSKI, Ascension, 44 (Hebräisch). Vgl. auch GRAY, Kings, 76: „It [= 1:1–4, I. K.] may, like 2:13ff., be a secondary elaboration of the Story of the Davidic Succession.“

¹⁷ Gegen T. Veijola und E. Würthwein gibt es keinen Grund, 1 Kön 1:46–48 als spätere Ergänzung anzusehen; vgl. WÜRTHWEIN, Buch, 8 (und dort der Verweis auf Veijola).

heba, als sie das Schlafzimmer betritt, distanziert, als wäre sie eine Fremde, ähnlich wie er der Frau von Tekoa geantwortet hat (2 Sam 14:5). Er spricht sie geradeheraus an: „Was willst du?“ (לָמָּה, 1 Kön 1:16b).¹⁸ Dies kann man der Reaktion von König Salomo gegenüberstellen, als Bathsheba zu ihm kommt, um mit ihm im Namen von Adonijah zu reden: „Der König stand auf, um sie zu treffen und neigte sich vor ihr; dann setzte er sich auf seinen Thron und ließ einen Thron für die Mutter des Königs bringen, und sie setzte sich zu seiner Rechten. Dann sagte sie: ‚Ich habe eine kleine Bitte an dich; weise mich nicht ab.‘ Und der König sagte zu ihr: ‚Bitte, meine Mutter, denn ich will dich nicht abweisen‘“ (1 Kön 2:19–20). Ein weiteres Beispiel, aus einer späteren literarischen Komposition, ist die Reaktion des Königs Ahasveros gegenüber Esther: „Dann sagte der König zu ihr: ‚Was wünschst du, *Königin Esther*, und was ist deine Bitte? *Es soll dir sogar bis zur Hälfte des Königreichs gegeben werden!*““ (Esth 5:3). Im Gegensatz dazu stimmt Davids kalte und abrupte Antwort an Bathsheba mit seinem schlechten körperlichen und geistigen Zustand überein.

Folglich war David, in jeder Bedeutung des Wortes, nicht er selbst. Er konnte nicht einmal gemäß dem grundlegenden königlichen Protokoll handeln und scheint unfähig gewesen zu sein, auch nur einen vernünftigen Gedanken an seinen Nachfolger zu investieren, der in Zukunft das Königreich führen würde. Nur in diesem Licht ist es möglich, die folgende Erzählung zu verstehen, die zu Salomos Krönung führt.

1.2 Rebellierte Adonijah gegen seinen Vater David?

Eine aufmerksame Lektüre von Samuel-Könige legt folgende historische Folgerungen nahe:

(1) Am Ende der Regierung Davids war die politische Situation unklar: Es gab gute Gründe anzunehmen, dass einer von Davids Söhnen seinen Thron erben und König über Juda (/ die südlichen Stämme) werden würde, aber würde er auch über Israel (/ die nördlichen Stämme) regieren?¹⁹ Mit den letztgenannten hatte David einen speziellen Bund „vor dem Herrn“, über sie zu regieren (2 Sam 5:1–3). Es war, wie Albrecht Alt bemerkte, eine „Personal-

¹⁸ Es gibt keinen Grund לָמָּה in 2 Sam 14:5 mit „What aileth thee?“ zu übersetzen, während es in 1 Kön 1:16b „What wouldst thou?“ übersetzt wird (so in der *King James Version*). Ähnlich ist die Phrase auch in der *Revised Standard Version* in 1 Kön 1:16b mit „What do you desire?“ übersetzt, aber in 2 Sam 14:5 mit „What is your trouble?“ In der *Luther Bibel* lautet 2 Sam 14:5: „Was hast du?“, wohingegen in 1 Kön 1:16b steht: „Was willst du?“ Klostermann übersetzt in 2 Sam 14:5: „was fehlt dir?“, aber in 1 Kön 1:16b: „was ist dir?“; vgl. KLOSTERMANN, Bücher, 191.264. Offensichtlich übersehen diese Übersetzer, dass in beiden Versen derselbe Ausdruck vorkommt.

¹⁹ Vgl. WÜRTHWEIN, Buch, 9–10.

union zwischen Nachbarreichen“;²⁰ die beiden Königreiche standen unter der Herrschaft ein und desselben Königs, der von beiden akzeptiert wurde.²¹ Zu beachten ist, dass nach dem Tod Salomos sein Sohn Rehabeam König über die südlichen Stämme wurde (1 Kön 11:43; 12:17). Als er danach verlangte, über die nördlichen Stämme zu regieren, kamen deren Repräsentanten nicht zu ihm nach Jerusalem, sondern vielmehr ging er zu ihnen nach Sichem, um ihre Zustimmung zu erhalten. Da sich der König aber weigerte, die Bedingungen der Stämme zu akzeptieren, endeten die Verhandlungen erfolglos und bewirkten die Teilung der vereinigten Monarchie (1 Kön 12:1–16).

(2) Laut 1 Kön 1:20 hat David keinen seiner Söhne dazu ausgebildet oder bestimmt, sein Nachfolger als König über Juda und Israel zu werden. Nun, da er alt, krank, schwach und isoliert war, gab er diesbezüglich keine Anweisungen bzw. konnte diesbezüglich keine Anweisungen geben. Darüber hinaus gab es bei der königlichen Nachfolge höchstwahrscheinlich nicht einmal eine anerkannte Vorgehensweise, da das Königtum in Israel ein relatives Novum darstellte.

(3) Ein Blick auf die altisraelitischen dynastischen Nachfolgerzählungen zeigt, dass im Regelfall der erstgeborene Sohn des Königs der Thronfolger war²² – oder der älteste noch lebende Sohn.²³ Wenn der König aber noch am Leben war, so oblag ihm die endgültige Entscheidung darüber, wer sein Nachfolger sein würde (1:20, 27b).²⁴

²⁰ Vgl. ALT, Staatenbildung, 45–47.

²¹ Ein weiteres Beispiel einer Personalunion vom Beginn des 8. Jahrhunderts B. C. E. ist der Fall von Zkr, König von Hamat und La’ash – zwei politische Entitäten, die übereinkamen, von einem König regiert zu werden, ebenso wie David und Salomo Könige von Israel und Juda waren (2 Sam 5:5; 1 Kön 1:35); vgl. NOTH, La’asch, 136. Es gibt weitere Beispiele aus verschiedenen Zeiten in Europa, wie etwa die Personalunion von England und Schottland im Jahr 1603, als König James VI. von Schottland den Thron von England bestieg und England und Schottland unter der schottischen Krone vereinigte. Ein weiteres wohlbekanntes Beispiel ist die österreichisch-ungarische Personalunion von 1867 unter Franz Joseph I. aus der Habsburger Dynastie, der „Kaiser von Österreich und Apostolischer König von Ungarn“ wurde; vgl. STEED, Habsburg, 32.

²² Vgl. zum Beispiel 2 Chr 21:3 (eine „Ergänzung“): „Und ihr Vater gab ihnen viele Gaben an Silber, Gold und Kleinoden, dazu feste Städte in Juda; aber *das Königtum gab er Joram; denn der war der Erstgeborene.*“ Obwohl diese Information nur in der Chronik auftaucht, gibt es keinen Grund ihre historische Zuverlässigkeit zu bezweifeln. Der Brauch, dass der Thron vom Erstgeborenen ererbt wurde, ist auch aus anderen Israel umgebenden altorientalischen Kulturen wohl bekannt. Vgl. die Diskussion unten, Anm. 24.

²³ Vgl. unten Nr. (4), und ISHIDA, Dynasties, 152.154–155.

²⁴ Für diesen Sachverhalt, vgl. DE VAUX, Israel, 100–102. Zum Beispiel wählte Rehabeam Abijah als seinen Nachfolger, obwohl Jeush sein ältester Sohn war (2 Chr 11:18–23, v.a. V. 22, eine „Ergänzung“). Es gibt kein vernünftiges Argument, die Historizität dieser Information aus der Chronik zu bezweifeln. Wie bereits von Kittel konstatiert wurde: „Sie scheinen aus einer alten Quelle zu stammen“; vgl. KITTEL, Chronik, 126. Auf jeden Fall ist es unmöglich

(4) Nach dem Tod Amnons, Absaloms und (vermutlich) Chileabs (vgl. 2 Sam 3:3; 13:1–30; 18:9–15),²⁵ war Adonijah der älteste noch lebende Sohn Davids (1 Kön 1:6c) und daher der legitime Kronprinz und der potenzielle Thronfolger. Dies geht zum einen aus Adonijahs Beteuerung gegenüber Bathsheba hervor: „*Du weißt, dass das Königtum mein war, und dass ganz Israel sein Gesicht auf mich gerichtet hatte, dass ich regieren sollte*“ (1 Kön 2:15a). Es wird zum anderen von Salomos Erwiderung an sie bestätigt: „*Warum bittest du um Abishag, die Shunammiterin für Adonijah? **Erbitte ihm doch auch das Königtum; denn er ist mein älterer Bruder***“ (2:22). Obwohl der letzte Teil von 2:15b: *כי מיהיה היתה לו* („denn es war vom Herrn“), zum Versuch des Erzählers gehört, Salomo als den göttlich erwählten und legitimierten König zu präsentieren, so setzen diese Verse voraus, dass Adonijah der *erwartete* Nachfolger war.

(5) Adonijah versuchte Aufmerksamkeit zu erlangen, wobei er seinen hohen Stand betonte. Er umgab sich mit einer zeremoniellen Leibgarde: „*ein Streitwagen und Reiter*²⁶ *und fünfzig Mann, die vor ihm her liefen*“ (1 Kön 1:5b).²⁷ Dieses Vorgehen ist an sich harmlos, daher wies ihn David auch nicht

zu wissen, ob dieser Text auf der Vorlage des Chronisten basierte, wie BENZINGER, Chronik, 97 vermutete. Im Prinzip ist die Erzählung in der Chronik nicht außergewöhnlich. In ähnlicher Weise hat Sanherib, der König von Assyrien, nicht seinen ältesten Sohn als Erben erwählt, sondern den jüngeren – Asarhaddon (Aššur-aḥ-iddina), der Sohn seiner geliebten Königin Naqī'a (= „Die Reine“, so lautet der Name in Aramäisch; in Assyrisch wurde er als Zakūtum wiedergegeben); vgl. LEWY, Nitokris-Naqī'a, 271–272. 672 B. C. E. machte Asarhaddon seinen jüngeren Sohn Assurbanipal (668–627 B. C. E.) zum Herrscher des Assyrischen Reiches, während er seinen erstgeborenen Sohn Shamash-shum-ukin zum Herrscher Babylons bestimmte; vgl. WEIDNER/PARPOLA, Letters, Nr. 129:3–13 (der Text findet sich auf S. 102 und die Übersetzung auf S. 103).

²⁵ Wir haben keinerlei Information über Chileab, den zweiten Sohn Davids. Er starb möglicherweise in jungem Alter. In 1 Chr 3:1 wird er „Daniel“ genannt; vgl. KALIMI, Geschichtsschreibung, 92–99 (bes. 98–99).

²⁶ In 1 Kön 1:5 steht *רכב ופרשים* (vgl. 1 Kön 9:19; 10:26), während sich Absalom in 2 Sam 15:1 mit *מרכבה וסוסים* umgibt (vgl. 1 Kön 5:6; 10:28–29). Beide Zusammenstellungen begegnen auch anderweitig im Bericht über Salomos Regierung. Tatsächlich sind sie synonym und beziehen sich auf dasselbe (vgl. z.B. Ex 14:9, 17–18, 23, 25, 28; 15:4, 19; Ez 26:7). Daher ist es nicht nötig, 1 Kön 1:5 entsprechend 2 Sam 15:1 zu „korrigieren“, wie es von KLOSTERMANN, Bücher, 263 vorgeschlagen und von BENZINGER, Könige, 2–3, akzeptiert wurde; vgl. auch COGAN, 1 Kings, 157.

²⁷ Vgl. auch 1 Sam 8:11, und vergleiche mit *הרצים* („die Läufer“) in 1 Sam 22:17; 1 Kön 14:27–28 und 2 Kön 10:25; 11:4, 6, 11; vgl. auch V. 19: *שער הרצים* („das Tor der Läufer“). Interessanterweise ehrte Elija den König von Israel und „*lief vor Ahab her*“ (1 Kön 18:46). Barrakab, der Sohn des Panamu, König von Sam'al, bezeugt (730 B. C. E.): „*Ich lief am Rad meines Herrn, des Königs von Assyrien (= Tiglath-pileser III.),*“ vgl. ROSENTHAL, Inscripti-
ons, 655a (Barrakab of Y'DY-SAM'AL). Wie richtig von COGAN, 1 Kings, 157, bemerkt

zurecht (1 Kön 1:6a). Adonijah handelte damit ähnlich wie sein älterer Bruder, Absalom (2 Sam 15:1), der für eine solche Handlung offensichtlich auch nicht von seinem Vater zurechtgewiesen wurde, denn es war nichts falsch daran.²⁸ Impliziert dieser Hinweis also – da Absalom fortfuhr, gegen seinen Vater David zu rebellieren –, dass Adonijah dasselbe tat?²⁹ Es kann nicht völlig ausgeschlossen werden, dass der Erzähler so etwas andeuten wollte, aber die Erzählung als ganze unterstützt diese Folgerung nicht: Trotz der zeremoniellen und körperlichen Ähnlichkeiten zwischen diesen zwei Brüdern (1:5b, 6b)³⁰ deutet ein Vergleich mit Absalom in Wirklichkeit mehr Gegensätze als Gemeinsamkeiten an. Der Text konstatiert explizit, dass „sein Vater ihm [= Adonijah] zu keiner Zeit irgendetwas verwehrt hatte, indem er gesagt hätte: Warum hast du das getan?“ (1 Kön 1:6a). Ebenso rebellierte Adonijah nicht gegen seinen Vater, d.h. er verhielt sich nicht so, wie es Absalom tat (2 Sam 15:7–13).³¹

(6) Auch wenn die konkrete Nennung von Absalom in 1 Kön 1:6 dazu herangezogen werden könnte, um anzudeuten, dass der Erzähler Adonijahs Anspruch auf die Königsherrschaft als nicht legitim betrachtete, war er das in Wirklichkeit möglicherweise. Adonijah stellte sich gut mit allen seinen Brüdern (außer Salomo), mit den hohen Beamten des Königreiches, v.a. Joab, dem obersten Heerführer, und mit dem wohlbekannten Priester Abiathar, und erhielt ihre Unterstützung (1 Kön 1:7, 9). Wiederum beging Adonijah mit diesem Verhalten keine illegale Handlung – er rebellierte nicht gegen seinen Vater, so wie Absalom es getan hatte (2 Sam 15:2–18:17). Der Erzähler spielt darauf an, wenn er sagt: „Adonijah, der Sohn der Haggith, erhob sich und sagte: *Ich werde König sein!*“ (וַאֲדֹנִיָּה בֶן-חַגִּית מִתְנַשֵּׂא לֵאמֹר אֲנִי אֶמְלֶךְ) (1 Kön 1:5a). Adonijahs Erklärung verweist auf die Zukunft, auf die Zeit nach dem Tod seines Vaters David. Er sagte nicht: „Ich bin König“, während sein Vater noch am Leben war, wie es Absalom tat: „Absalom *ist König* in He-

wurde: „running by or in front of the king’s chariot signified honor and obeisance to one’s overlord.“

²⁸ Obwohl 2 Sam 15:6 Absaloms Handlungen als וַיִּגְבַּ אֶבְשָׁלוֹם אֶת־לֵב אִשִּׁי יִשְׂרָאֵל („Und Absalom stahl das Herz der Männer von Israel“) beschreibt, scheint der Anfang des Berichts über Absaloms Rebellion eher dazu zu passen, dass er im Tor sitzt, um die Rolle des Königs im Schlichten von Konflikten einnimmt, (2 Sam 15:2–5) und nicht dazu, dass er einen Streitwagen und Läufer hat (2 Sam 15:1). Es wäre etwas Anderes gewesen, wenn Absalom (oder Adonijah) den Maulesel des Königs ohne Erlaubnis geritten hätten (vgl. 1 Kön 1:38), das taten sie aber nicht.

²⁹ Vgl. zum Beispiel ISHIDA, History, 115–116, v.a. 116: „the Solomonic historiographer“ wollte „mislead the reader with the false idea that Adonijah not only had followed in the footsteps of Absalom but also had made the decisive step toward a rebellion by gathering a military force.“

³⁰ Vgl. jeweils mit 2 Sam 14:25 und 15:1.

³¹ Gegen ISHIDA, History, 117, der annimmt, dass „the portrayal of Adonijah in 1 Kön 1:5–6 was made from the consistently inimical viewpoint of the party opposing Adonijah.“

Stellenregister

<i>Genesis</i>		24,16	98, 105
1	300	32	349
2–3	414		
14	40f, 335, 386	<i>Josua</i>	
22	262, 386	1,1–6	23
24,53	46	3f	396
25,27	29, 35	6,24	41
25,8	44	7	41
<i>Exodus</i>		<i>Richter</i>	
12,9	104	17,10	69
14,13	96		
15	349	<i>1Samuel</i>	
15,13	41	2,10	272
15,16	383	4f	357
25	51f	4	211
25,10–21	396	6	100
30,12	52	6,21–7,1	206
35,31	336	12,11	49
37,1–15	396	16f	259
38,25f	52	16	262
		16,14–23	266
 		18	259–261
<i>Leviticus</i>		18–26	269
2,11f	68	21,11–16	260
9,23f	304, 411	24	260
26,34	98	24,15	264
		25,29	264
 		26	260, 264
<i>Numeri</i>		27	260
10	211, 392, 395	28f	262
10,35f	254, 391, 417		
18,8–24	68	<i>2Samuel</i>	
24,3,15	273	1	267f
31	40	1,10	313
 		3	21, 267
<i>Deuteronomium</i>		5	21, 382
4	91f	5,6–9	207
7,5,15	104	5,21	104
12,5–12	68	6f	136
12,10–12	416	6	207,214, 356, 381, 386, 388, 391f, 395–397
14,22–27	68		
16,7	104		
17,18f	214		

7	13, 138, 210, 212–214, 216, 266f, 272, 274, 282, 312, 317, 353 380, 385, 416	<i>2Könige</i> 3 3,15 11,12 12 12,31f 14,6 18 19 19,15–19 19f 20,3 20,20 23,28	103 355 313 52 362 98, 105 351, 366 312 365 93 365 419 419
8	47, 270		
9–20	19–22		
10–12	21f		
10	83		
11	263		
11,1	83		
11,7	383		
11,11	210		
11f	20, 36		
12	16f, 20		
12,24f	27, 29–31, 33, 316		
12,27–29	83	<i>Jesaja</i>	
13	21	2	383
14–19	21	2,4	92
14,14.17	265	7,9	95
15–18	15	11	273f
15,30	266	11,1–5	399
17,8	265	31,1	94
18,19–19,9a	173f	36,3.11	366
21–24	269, 271f	38,9–20	365
22	269–271, 273f	40–55	228f, 232
22,1–5	399	40	229
23	86, 272, 274	41,8	96
23,1–7	273, 399	42,10	228
24	410	43,21	394
		44,23	229
		49,1	33
<i>IKönige</i>		49,13	229
1	3f, 6, 8–22, 24–32, 34– 36, 380	49,26	210
2	3f, 9, 12f, 18–23, 26– 30, 34, 36, 268, 273	52	228f
2,4	213	55	418f
2,26	54f, 209	55,12	229
3	32	60,16	210
3,13	44f	61,10	215
4	18, 31	63f	370, 373
5,17f	416	<i>Jeremia</i>	
6–8	54	1,4f	33
8	31, 138, 332, 338, 410– 412	6,24	92
8,12–53	253f	22,10–12.18	96
9,5	420	25,11f	97
10	32, 334	27,6	283
11,36	216, 312, 327	29	91, 97
		31,16	93
		33,11	306f
		33,14–26	215

<i>Ezechiel</i>		21,1	175
11,15–17	387	21	199, 214
13,5	116	22	175, 177f, 183f, 232f,
22,30	116		238, 263
29	215	23	264
38,11	231	29	226, 228, 235, 238
40–48	321	33	159
		34	169–172
<i>Daniel</i>		36,2	383
1–6	282	39	247
		42	178, 180
<i>Hosea</i>		43	159
3,4	91	45	199, 214
6,3–5	359	48	311
		49	232
<i>Amos</i>		50	247, 352f, 359
3,9	92	51–72	169
		51	169–171
<i>Micha</i>		51,20	231
5,1	420	52–55	184
		52	169–171
<i>Zefanja</i>		54	169–171
1,7	390	55	184f
3,16	92	56	169, 171, 182–185
		56–60	184
<i>Haggai</i>		57–60	182
2,6–8	41	57–59	186
		57,1	169
<i>Sacharja</i>		59,1	170
2,8	231	60	170f
4,10	94	62	247, 317
8,10	92	63	170f
		71	159, 170
<i>Maleachi</i>		72	199, 345f
3,8–10	42	72,4.12–14	312
		73–83	247
<i>Psalmen</i>		73	232
1f	159	74	353, 372f
1	274, 289	75	186, 353, 372
2	159, 199, 274, 326, 328, 346, 353	77–79	346
		77	353, 367, 372f
2,6	277–279	77,21	319
3	169–172	78	211, 214, 247, 357f, 357–370, 372f
7	164–167, 169–174		
9/10	230, 234	78,54	312
9,1	169, 171	79	372f
9,4–9	230, 234, 238	80	359, 372f
10	159	81	353f, 373
18	169–171, 199, 269–271	82	353, 373
20	199	83	353, 372f

86	315	113–118	130–132
87	214	114–116	302
87,2	312	115	319, 327, 331, 334–340
88	231f, 247, 346	118	103, 123, 299–301, 306, 319, 338
89	138, 141, 157f, 199, 212, 216–219, 231f, 346, 386	119	130, 132, 213
89,50f	419	120–136	132, 326
90–106	373	120–134	129–132, 142, 145f, 148, 313
90	158, 278, 346	120	131, 145, 314
92,15	233	121	145, 314
93–100	229–232, 238	122	131, 146, 309–311, 313–316, 319, 321
93	226–228, 234f, 238	122,2	231, 314
94	231f	123	145
94,12	213	124	145, 316
95	230	125	145, 314
96	101, 113, 162, 224–238, 347, 351, 386	126	145
96,1–13	250f	126–128	314
97	230–232, 238	127	131, 146, 313–317
98	227f, 230, 233, 238	128	315
99,5	136	129	145, 315
99,6	319	130–134	142f, 138
100	227–229, 232, 235, 238, 297, 307	130f	144
101–110	124	130	145
101–103	317	131	317
101	199	132–134	317
101,8	310	132	55, 102, 129–148, 199– 219, 278, 309–321, 326, 347, 353, 357, 382, 386, 396, 411f, 416, 419, 421
102	317	132,8–10	250, 252, 254, 318, 413f, 417f
102,19	233	133	143f, 315, 317, 319
103,19	233	134	131f, 143f, 315, 317, 326, 331, 335–340
103–118	302	135f	132, 326
105f	347f, 351, 370	135	325–328, 330, 334–340
105	101, 113–115, 117 162, 298, 319, 404	135,9f	319
105,1–15	250–252	136	123–126, 248, 299, 301f, 305f, 326
106	101, 107, 114–126, 162, 297–303, 305f	137	132
106,1.47f	113, 121, 248, 250	138–145	170
106,47	232	140,4.6.9	159
106,48	339	142	168, 170f
107–150	130, 146, 148	143	170
107	114, 117–126, 313	143,6	159
107,1	299f, 306	144	199
107,42f	130	144,15	130
108–110	302		
110	199, 216, 278, 384		
110,1	136		
111f	132		

145	130	9,1	85
146–150	130	10	382, 385, 404
147,14	215	10,14	282
150,6	130, 344	11–29	384
		11f	382, 397, 402, 404
<i>Hiob</i>		11	86f, 384
25,2	380	12	87
29,14	211	13–29	386
38,12–15	181	13–16	384, 404
		13	356, 381f, 386, 390, 395–397
<i>Proverbia</i>		13,8	305, 388
1–9	75	14f	83
6,4	210	14,1–17	382f, 386, 397
25	365	14,2	236
		14,12	104
<i>Kohelet</i>		15f	99, 356, 402, 421
2,8	54	15	386, 388, 396, 402
		15,16–24	160f, 390
<i>Esra</i>		15,28	305
1,1	97	16	100f, 113, 163, 302– 307, 318, 331, 339, 347, 351, 370, 381, 386, 390–394, 397, 404, 413
1,2	283	16,8–36	162f, 248–251, 348
1,6	46	16,23–33	235
2,41	371	17–21	384
3,11	306	17	31, 33, 385f, 412f, 416
3,12	371	17,14	282, 284, 380, 404
6,8f	67	17,16–27	163
		17,16f	317
<i>Nehemia</i>		18,7f	47
7,44	371	20,1–3	83
8	105	21	246, 386
9	370, 373	21,26	410
10,33	67	22–28	405
12,35.41	395	22	33, 36, 51, 54f, 330f, 390
13,1–3	105	22,9	282, 416
13,10	64	22,9–14	317
13,26	32	23	31, 390
		23,5	69
<i>Esther</i>		25	87f, 353, 390
5,3	315	26,20–28	48, 50, 62
		27	43
<i>IChronik</i>		28,2	8
1–9	85, 403	28,3	397
1,1	344	28,5	34, 283
2–9	385	28,6	33
3	34		
4,41	85		
5,17	85		
5,26f	362		
6,16–33	390		
6,16f	160		

29	41, 44, 51, 53f, 62, 330–332, 338, 405	14	285
29,10–20	163	14,13f	53, 383
29,23	283f	15,1–7	90f
		16	94
		17,5	45
		17,9	105
2 <i>Chronik</i>		17,10	383
1	32	18,1	45
1,11f	44	19,5f	52
2	324, 328, 331, 333–338, 340	19,17	383
2,4	324–326, 328–331, 337	20	285–289, 304, 306, 354f, 412
5	303f, 306, 327, 356, 413	20,20	95
5,12	102, 246f, 305, 340, 390	20,29	286, 383
		24	44, 52
5,13f	410f	24,27	403
6	104, 141, 320, 357, 411f	25,4	98, 105
		26,8	46
6,18	332	29–32	369
6,41f	102, 249f, 252–254, 318, 323, 414–418	29	354, 365f, 370
		29,25–28	305
7	303f, 306, 327, 340, 390	30	365, 370
		30,9	411
7,1–3	410–412	30,24	53
7,17f	420	31	64–66, 69
8,12–14	67	32	46
8,14	390	32,16	369
9	32	32,30	321
9,8	284	32,32	93, 419
11	288	33,13	318
11,13–17	362	35	354
12,2–9	82	35,7	53
13	285, 329	35,25	96
13,8	283	35,26	419
13,22	403	36	97f, 283

Sachregister

- Aaron 300, 317, 319, 367
Ahura Mazda 280–282, 290, 292
Alexander 56–62
Alter 4, 43
Arme 138, 140, 144, 147, 215, 312f, 320
Abiathar 10, 12, 15f, 18
Abijah 329
Abishag 4–6, 9, 13
Absalom 9–12, 15, 19, 21, 28, 33, 171–174, 265f
Adonijah 6f, 9–18, 21, 24, 28f, 31, 33, 35
Asaf 87, 90, 100, 102f, 161f, 247, 302, 343–373
Autorenschaft 249
- Bathsheba 6f, 9, 13–18, 21, 28, 31, 34–36, 263
Beamte 4, 7, 10f, 17f, 31, 35f, 263, 265
Bedrängnis (צַר) 115, 117f, 120f
Beter 114, 116, 118 – 125, 158, 163f, 166f, 173f, 177f, 180–182, 184f, 263, 266, 269–272, 317, 321, 365, 373, 398–400, 417
Beute 40f, 47f, 51, 63, 67, 69
Biographie 156–160, 163f, 168, 170–174, 186, 245, 269–271
Bisutun Inschrift 281, 292
Bitte 7, 9, 137, 147, 164–168, 173, 175, 177, 183, 204, 207–209, 211f, 2215, 217, 298, 303, 311f, 316, 318–320
Bund 117, 129, 132, 138, 211, 213, 218, 228f, 252, 272, 274, 312f, 320
Bundeslade, *siehe auch* Lade
Chaos 118, 137, 146, 227f, 310, 314
- Dank/Danklied 151, 163, 175, 183, 185, 269–272, 274, 297–308, 312, 316
Darius I. 280f, 291f
David 43f, 47f, 40f, 53–55, 59–62, 67f, 80, 83, 86f, 90, 99–102, 104, 107, 130f, 133–148, 153f, 156–176, 182–187, 199–219, 244–254, 278f, 282–284, 302, 344–348, 351f, 356–358, 361, 368–370, 379–405
Davidisierung 158
Dynastie 67, 129, 135f, 144, 146f, 205, 212–215, 217–219, 254, 266f, 278, 283, 311–316, 319f, 322, 384, 404, 412f, 415f, 420f
Doxologie 113–115, 125, 130, 164f, 299, 334
DtrG 138, 140f, 267, 323, 380, 385, 388f, 397, 401
Ehre 44–47, 56
Einsicht 44, 324, 334–336
Einzigartigkeit (Gottes) 326, 328, 333, 336
Erde/Erdbewohner 138f, 144, 147, 224–229, 234, 236–238, 310, 318
Erlösen (לָצַד) 121
Erwählen/Erwählung 3, 9, 13, 15, 17, 19, 23, 27, 29f, 32–36, 138, 204, 214, 216, 219, 312f, 315, 319f, 356, 363, 368
Erzählen/Erzähler 244, 246–248, 251, 253f, 257–266, 269–272
Esau 29
Etan 154, 158–161
Ewig/Ewigkeit 164, 205, 214, 218f, 297, 306, 315, 412
Exemplifizierung 171f, 174
Exil 124, 131f, 145, 250f, 346f, 356, 361, 365, 371f
Exodus 130–132, 252f, 300f, 319, 411–413
Ezechiel 98
- Feind 116, 120f, 135, 137–140, 144, 147, 163–167, 173f, 177, 184f, 260–265, 269f
Feste 130, 140, 144f, 147, 317
Finsternis 118f, 125
Frevler (רֵשָׁעִים) 165, 173f, 181, 231, 274

- Fromme 144, 146f, 219, 271, 274, 312f,
 317–320, 414
- Gebet 135, 139f, 147, 160, 164, 167,
 172, 203–205, 207, 209, 211, 219,
 249, 253f, 257, 266f, 271, 274, 286,
 289, 303, 306, 310f, 318–320, 344,
 355, 357, 360, 370, 388f, 394, 405,
 409–415, 420f
- Geist 259f, 266f, 273f
- Gefangenschaft 118f, 121f, 125
- Gelübde 15f, 33f, 134–139, 203–207,
 209f, 212, 312, 319f
- Gemeinde/Gemeinschaft 119f, 129, 131,
 135, 163, 180, 210–212, 219, 243–
 254, 311, 315, 317, 350, 353, 355
- Genealogie 75, 80f, 85–88
- Gerechte (צַדִּיקִים) 164f, 173f, 231, 274
- Gerechtigkeit 164f, 173f, 181, 269, 271,
 273, 318
- Gericht 225, 227, 230f, 233–238, 310f,
 316, 349, 352f, 359, 364, 368, 370,
 373
- Gesalbter 172, 208f, 215–219, 252, 254,
 312f, 318
- Gesang, *siehe auch* Lied/Gesang
- Geschichte 115–117, 119, 122–125, 231,
 260, 265, 267, 270, 303, 305, 307,
 362, 367, 380f, 384, 386–388, 397f,
 403, 405
- Geschichtshandeln 225
- Geschichtspsalmen 114
- Geschichtsrückblick 115, 297
- Geschichtsschreibung 3, 26, 36, 78, 80f,
 83f, 86, 88f, 93, 95, 97f, 107, 243,
 248, 258, 379, 393, 401–403, 405
- Geschichtstheologie 116, 119f, 124,
 346f, 351, 357
- Geschichte, Heil *siehe auch* Heilsges-
 chichte
- Geschöpf 130
- Getreue (חַסִּדִּים) 203, 211f, 215, 217, 219
- Gnade 297, 306, 354
- Gottesdienst 99–102, 163, 226, 228, 249,
 344, 347, 349–351, 371, 388f, 392,
 394f, 397f, 401, 405
- Götzen 83, 130, 329, 333
- Gut (טוֹב) 300f, 306
- Güte 114f, 117–126, 297f, 306, 316
- Heil(staten) 137–140, 143, 179f, 215,
 226, 297f, 305, 310, 318, 354, 417
- Heilsgeschichte 117, 130, 132, 208–212,
 214, 218f, 367
- Heman 87f, 102, 154, 159–161, 247,
 346, 372
- Herrlichkeit 410f
- Herrscher 130f, 135, 138f, 147, 277, 279,
 281, 283, 285, 287f, 302, 324, 328–
 330, 333, 337f
- Himmel 227, 237f, 318, 330–337, 410f
- Hindin/Hirschkuh 151, 155, 174–182
- Hiskia 43, 46, 63, 65f, 68, 85, 90, 93,
 343, 348, 350, 352, 360, 364–366,
 369–371, 411, 419
- Hodu(-Formel) 120–125
- Hoherpriester 313, 317, 319
- Hiram 328, 333–338, 340
- Intertextualität 77, 79
- Jakob 29, 35, 181
- Jedutun 87, 102, 154, 159, 161, 247
- Jeremia 92–98, 371
- Jerusalem 82f, 99, 130, 132, 135f, 143,
 146, 160, 226, 229, 231, 246f, 251,
 254, 263, 265f, 270f, 274, 278, 283,
 285, 310f, 313–321, 343, 346, 356,
 359f, 362, 366–368, 382, 384–389,
 391–397, 401–405, 413
- Jerusalemer Tempeltheologie 284, 287,
 351, 366f
- Jesaja 79, 92–99
- Joab 10, 12f, 15–17, 263, 265, 267f
- Jonatan 259–261, 268
- Josaphat 43–46, 52f, 352, 355
- Joschija 53, 67, 96, 104, 369, 419
- Klage(lied) 135, 139, 145f, 164, 166–
 168, 172–178, 267f, 298, 346, 352,
 370, 372
- Königtum Jhwhs 3f, 136, 138–140, 147,
 199f, 214f, 217–219, 225–228, 230f,
 233f, 236f, 278, 282–285, 287f, 316,
 344, 346f, 380, 385, 387, 391, 404
- Korachiten 154, 157–159, 161
- Kult 47, 50, 54f, 60, 62, 66f, 69f, 129,
 135–138, 140, 144f, 154, 158–154,
 186, 226f, 229, 231, 235, 249, 254,
 304–306, 312, 314, 319f, 323–325,

- 328–330, 333, 336f, 340, 345, 349,
351, 353–355, 361f, 365f, 370, 386–
389, 391–398, 402–405
- Kultbildkritik 328, 333–335, 337
- Kyros 61f, 283, 401f
- Lade 55, 9ff, 102f, 107, 129, 133–137,
141, 147, 160, 162f, 205–211, 213–
215, 217, 251, 254, 303, 312, 318,
320, 322, 327, 343, 348, 351f, 355–
360, 363, 367, 381–388, 390–393,
395–398, 401, 404, 413, 416f, 419,
421
- Leben (חַיִּים) 121, 124, 160, 163–168,
171f, 174, 178–181, 259, 264f, 268,
274, 300, 314f
- Leuchte 139, 141, 216, 219, 271, 314
- Levitien 40, 42, 52, 62, 64, 66–69, 78,
86–90, 95, 99–106, 160–163, 247,
288, 304–306, 319, 326–329, 336–
340, 344, 350f, 353f, 356, 359f, 362–
367, 369–373, 381, 388, 392f, 398,
402
- Lied/Gesang (שִׁיר) 151–153, 160–162,
185f, 245, 248f, 257, 260, 266–274,
302, 316f, 367, 399
- Lied/Psalm (מִזְמוֹר) 152f, 161, 248–251,
266, 270–272
- Liturgie 117, 129–132, 137, 140, 147,
154, 158–161, 164, 299, 306, 317,
324, 327, 330, 337, 340, 343, 345,
347, 354
- Lob 117, 120f, 125f, 130–132, 144–147,
225–228, 234, 236, 297–299, 302f,
305f, 310, 312, 327f, 336–338, 340,
352, 358, 370, 373, 379, 392–394, 404
- Meer 118f, 121, 185, 227f, 238
- Messianischer Psalter 231f, 280, 287
- Moses 114, 116, 122, 247, 251, 253, 272,
346, 349, 352, 356, 358, 367–370
- Musik 151f, 155f, 158–164, 186, 244f,
259, 266, 304f, 324, 340, 349, 351,
355, 371, 373, 388–391, 394f, 398f
- Musivstil 77–81, 89f, 93f
- Nathan 6, 11, 13–18, 20, 28, 31–33, 35f,
212, 216, 266, 272, 274, 282, 284,
312, 380, 385, 399, 412
- Opfer 114, 226f, 262, 268, 306, 329, 333,
340, 363, 366, 388–390, 393, 394,
396, 402
- Parallelismus Membrorum 259–261,
267f
- Philister 136f, 260f, 263, 268, 382
- Präsenz Gottes 129, 137, 146, 313f, 318,
320, 329, 333, 349, 351, 354–357,
360, 363, 383, 395
- Priester 10, 16, 31, 40, 43f, 52, 54, 64–
69, 133f, 137f, 144, 203, 208f, 211f,
215f, 219, 254, 288, 300, 304f, 312f,
317–320, 326–329, 336–340, 356,
362, 389, 392, 395, 398, 402, 411,
414, 417
- Prophet/Prophetie 13, 16f, 76, 78–84,
89–91, 93–99, 106f, 116f, 251d, 266,
273f, 349f, 352–355, 367, 370f, 373,
391, 394, 401, 404f
- Prozession 136, 145, 327, 395f, 413
- Psalms, *siehe auch* Lied/Psalm
- Qina-Rhythmus 267f
- Rebell/Rebellion 7, 10–12, 15, 18, 21,
28, 247
- Recht(sprechung) 312, 320
- Reichtum 42–50, 56, 59–62
- Renovieren 52
- Richter 164f, 310
- Rettung/Rettungshandeln/retten (יָשַׁע)
114–126, 164–167, 173f, 178–184,
225, 233f, 270, 300, 316, 345, 359,
367
- Ruhe/Ruhestätte 137f, 203, 207, 211,
214, 219, 254, 312f, 317–319, 385,
415–417, 419
- Salomo 43f, 47, 54, 67, 140, 154, 157f,
160, 162, 253f, 268, 273, 282–285,
288, 303, 316–320, 326, 328, 331,
333–338, 340, 345f, 352, 357, 361,
379f, 385, 387, 409–413, 416f, 420f
- Sammeln (קָבַץ) 117, 120f
- Samuel 47–50, 259, 262
- Saul 259–264, 266–270, 273f, 282
- Schatz 41f, 48–50, 53, 60–64
- Scheol 118f
- Schilfmeer 114–117, 120f, 125

- Schöpfer 119, 130, 144, 147, 280f, 300, 302, 333–338
- Schöpfermacht 118, 334f
- Schöpfung 123, 130, 227, 229–231, 281f, 285, 300f, 306, 318, 336–338
- Schöpfungstheologie 118f, 227f
- Schrecken 383
- Schwur, *siehe auch* Gelübde
- Segen 130–132, 135, 137f, 140, 143–147, 163f, 270, 272, 312–315, 317, 319, 327f, 333–338, 340, 381f, 386, 402
- Selbstverfluchung 167
- Spende 43f, 48, 51–53, 56, 68f
- Stämme 7–9, 214, 216, 219, 226f, 234, 236f, 310f, 319, 343, 355, 358, 361–369, 381f, 385
- Stiftshütte 40, 52, 304
- Stiftung/Stifter 56–59, 246, 388, 391f, 405
- Taube 156, 169, 175, 182–186
- Tempel 99, 102, 129, 131–133, 139f, 143, 146, 162f, 180, 186, 226, 229, 231f, 235, 246f, 249, 251, 253f, 282f, 286–289, 303–306, 310–322, 324–328, 330–340, 344, 346f, 351f, 357, 365, 367f, 370f, 385–388, 390, 392–395, 397f, 404f, 409–413, 415f, 420–422
- Theophanie 236f, 349, 353f, 359
- Thron Jhwhs 204, 214, 219, 263, 278, 283–285, 288–291, 310, 312, 316, 380, 384f, 391, 395, 404
- Thron des Königs 133–135, 137–139, 146f, 204f, 208, 212, 214, 217f, 274, 281, 283–285, 288, 310f, 316 380, 382, 384f 400
- Tora 81, 98, 103–107, 113, 130–133, 231, 310, 320, 322, 384, 392, 397, 405
- Urija 210, 263
- Ussija 46
- Verheißung 132, 135, 138f, 141, 205, 212–218, 266f, 274, 312f, 320, 412–420
- Vermögen 33, 36f, 53f, 61, 67
- Verständnis, *siehe auch* Einsicht
- Vertrauen 129f, 132, 140, 144–147, 245, 301, 305, 316
- Völker 42, 44, 48, 50, 52–54, 59, 64, 67, 114, 120, 224–227, 229–238, 270, 277, 279–281, 284–286, 288f, 298, 303, 310, 329, 382, 387, 394, 397
- Weltherrscher, *siehe auch* Herrscher
- Weisheit (חכמה) 44, 334, 397
- Wohltäter (εὐεργέτης) 55–59
- Wohnsitz/-ort Jhwhs 136–138, 207, 210, 278, 286, 312f, 315, 319, 332, 350, 357, 384
- Wüste 114, 118f, 170, 184
- Wundertaten 115f, 118f, 225
- Zehnter 40, 42, 51, 65, 67
- Zion 1–20, 203f, 207–211, 214f, 218f, 247, 277–279, 287f, 310–322, 351, 357–359, 368, 384, 416, 419
- Zitation 73–107, 226–228, 230, 234f
- Zorn 116f, 119f, 122, 125